

2872
Sonntag, den 21. September 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 30 Pf.

Freie Presse

Bezugspreis: Die siebengepflastete Nonpareil-Zeitung 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Ein Mergelpflastete Zeitung 2 M. — Für Plattdörfler Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Ein Tag
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.—
bei Postverkauf 2 M. 1,75 Bayreuth 2 M. 1.—

Nr. 249

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petritzauer Straße 86

3. Jahrgang

Der Neubau der evangelischen Kirche in Polen.

In der neuesten Nummer des Organs des Deutschen Evangelischen Volksbundes wird der Ruf nach dem Neubau der evangelischen Kirche laut. Es sei dies eine Lebensfrage, die die Gemüter tief bewege, und sie fordere baldige Lösung.

Beim Lesen dieser Zeilen sind Erinnerungen aus dem Jahre 1917 in uns erwacht, Erinnerungen an eine Zeit, da der Gedanke eines Neubaues der evangelischen Kirche auch in Polen seiner Verwirklichung nahe war.

Die aus Geistlichen und Laien zusammengesetzte Landessynode für den Evangelisch-Augsburgischen Konsistorialbezirk Warschau, die am 18. und 19. Oktober 1917 in Lodz tagte, erwiederte die Hoffnung in den Herzen alter Evangelischen, daß die veraltete Kirchenordnung aus den vierzig Jahren des vorigen Jahrhunderts endlich einem der Neuzeit angepaßten Kirchengefuge weichen werde.

Schon damals erregte diese Frage die Gemüter und bildete wochenlang den Gegenstand heitigen Meinungsaustausches. Einerseits wurde es freudig begrüßt, daß die neue Kirchenordnung, nach der die Priesterschaft in den Kirchengemeinden nicht, wie bisher, die dominierende Rolle spielen soll, sondern vielmehr die Gemeindemitglieder, die Laien, das Übergewicht erhalten sollen, nach mehr als 12-jährigen Vorbereitungen endlich in Kraft treten werde. Andererseits wurden damals Stimmen laut, die den Beipunkt für ungeignet hielten, um eine derart wichtige Reform in unserer evangelischen Kirche durchzuführen.

Nun haben sich die politischen Verhältnisse aber geändert. Polen ist ein freier, unabhängiger Staat geworden, und wir meinen, daß es jetzt auch an der Zeit sei, der Frage eines Neubaues der evangelischen Kirche in Polen wieder näher zu treten.

Kirche und Volkstum hängen auf das engste zusammen. Schon unser Martin Luther hat gesagt: „Meinen Deutschen bin ich geboren, meinen Deutschen will ich dienen!“ Die Zahl der Evangelischen in Polen, die die polnische Sprache sprechen und denen polnische Gottesdienste gehalten werden müssen, ist gering. Die große Mehrheit ist deutsch, und deutsch will sie bleiben, deutsch soll die heranwachsende Jugend erzogen werden, damit sie ihr Volkstum einst standhaft verteidigen kann.

Wie soll sich der Neubau unserer Kirche vollziehen? Vor allem ist die Einberufung einer Generalsynode notwendig, auf der mehr Laien als Pastoren vertreten sein müßten. Diese hätte sich an folgende Richtlinien zu halten:

Die evangelisch-lutherische Kirche verwirft mit Zuversicht den Unterschied zwischen Priester und Laien und ist auf demokratischer Grundlage ausgebaut, d. h. die Gemeindemitglieder haben in allen wichtigen Fragen zu beraten und zu entscheiden. Beschlüsse, die die Gesamtkirche betreffen, dürfen Wissen der Gemeinden nicht vorausnehmen, ohne Auftrag der Gemeinden nicht getroffen und ohne Beschuß derselben nicht entschieden werden. Wie wir aber hören, soll eine ganze Reihe von weittragenden Entscheidungen getroffen werden, ohne daß man es für nötig findet, die Gemeinden um ihre Meinung zu berragen, so u. a.:

1. die Frage der endgültigen Verfassung der lutherischen Kirche in Polen,
2. die Frage der Errichtung einer theologischen Fakultät in Warschau.

Es wäre durchaus erwünscht, daß diese für uns so wichtigen Fragen nicht von den Pastoren allein, sondern mit Wissen und auf ausdrücklichen Beschuß der Gemeinden bzw. ihrer rechtmäßigen Vertreter geregelt werden. Zu diesem Zweck ist die Einberufung einer aus Pastoren und weltlichen Mitgliedern der Gemeinden bestehenden Synode erforderlich, die diese Fragen zu beraten und darüber zu entscheiden hätte.

Weitere Wünsche der Evangelischen wären folgende: Zu Punkt 1 in Sachen der Kirchenverfassung:

- Die Kirchenverfassung darf nicht durch die Pastoren allein entschieden werden.
- Spätestens bis Januar 1920 sollte eine aus Pastoren und weltlichen Mitgliedern bestehende Kirchenversammlung, wobei die Zahl der Laien sich zu der der Pastoren wie 2:1 verhalten müßte, einberufen werden, welcher der Entwurf einer neuen Kirchenordnung vorgelegt werden soll.

c) Diesen Entwurf hat ein von der Synode gewählter Ausschuß im Laufe von 2 Monaten zu prüfen.

d) Spätestens im Mai hat die 2. und 3. Versammlung der von der Synode ausgearbeiteten neuen Kirchenverfassung zu erfolgen.

e) Ein von dieser Synode gewählter Ausschuß aus 12 Mitgliedern (Generalsynode) hat dem gesetzten Beschuß gemäß die endgültige Fassung der einzelnen Abschnitte vorzunehmen und der Regierung zur Bekanntmachung vorzulegen.

Zu Punkt 2 in Sachen der Fakultät wäre zu wünschen:

1. Dass auch diese Frage unter keiner Bedingung von den Pastoren allein, sondern, ebenso wie die Kirchenverfassung, von einer aus Pastoren und weltlichen Gemeindemitgliedern bestehenden Synode entschieden werde.

2. Da die uniu. Kirche Polens (Posen und Westpreußen) ihre zukünftigen Pastoren nicht in einer lutherischen Fakultät in Warschau ausbilden lassen wird, so ist es angesichts der großen damit verbundenen Unstufen und der geringen wissenschaftlichen Hilfsmittel (z. B. des Fehlens einer theologischen Bibliothek) wohl reißig zu überlegen, ob eine theologische Fakultät für die wenigen aus Kongregationen stammenden Lutheraner ins Leben zu rufen sei.

3. Die bisher auf ausländischen Universitäten ausgebildeten Theologen müßten unseres Erachtens nach ein zu gründendes praktisches Predigerseminar in Warschau auf die Dauer eines Jahres besuchen, um mit den Bedürfnissen der lutherischen Kirche Polens und des Landes genau bekannt zu werden.

Was die Ausbildung unserer zukünftigen Pastoren anbetrifft, so kann sich wohl kein vernünftig denkender Mensch eine theologische Fakultät an der Warschauer Universität vorstellen, an der die Dogmen der evangelischen Kirche ausschließlich in polnischer Sprache gelehrt werden. Solche Theologen würden bei der großen Mehrheit der deutschen Evangelischen hierzulande niemals den Kontakt finden, der zwischen Art und Herde besteht muss. Ein derartiger Seelsorger würde der Gemeinde immer fremd bleiben, und dies hätte nur zur Folge, daß unsere evangelische Kirche, die noch stark und fest dasteht, Abbruch erleiden könnte.

Es ist daher ein Gebot der Stunde, der Frage einer Reform der Kirchenverfassung näher zu treten. Wir sind überzeugt, daß uns aus dem Kreise noch manche wertvollen Anregungen angehen werden, damit sie ihr Volkstum einst standhaft verteidigen kann.

K—e.

Tenins angebliches Friedensangebot.

Rotterdam, 19. September.

Wie „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus New York meldet, hat William Bullitt am 16. seinen Bericht über Russland veröffentlicht. In diesem Bericht befürwortet er den Vorschlag Lenins, daß die Sowjets mit den Alliierten Frieden schließen wollten. In dem Leninschen Vorschlag war vorgesehen, daß die Sowjetregierung die Kontrolle über alle Eisenbahnen haben soll, und daß die wirtschaftliche Blockade aufgehoben und den politischen Gefangen Amnestie gewährt wird. Bullitt schildert Lenin als einen Mann, der die Phantasie des russischen Volkes beherrschte, wodurch seine Stellung die eines Diktators sei. Man könne in Russland nur eine sozialistische Regierung errichten. Wenn die Blockade aufgehoben würde, so würden die Parteien, die grundsätzlich gegen die Kommunisten seien, sie aber im Augenblick unterstützen, imstande sein, den Kampf zu gewinnen. Die geistigen Kräfte der russischen Regierung seien jetzt der aufbauenden Arbeit zugewandt, und die Phase des Niederveitens sei vorbei. Man glaubt fest, daß Wilson eine Beantwortung der Darlegungen Bullitts gestatten wird.

Das Reuterische Büro bezeichnet die Entwicklungen Bullitts als ein Gewebe von Lügen. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge schreibt die liberale „Westminster Gazette“ unter der Aufschrift „Das Enfant terrible“. Dornen und geschrägt sind die Tage derjenigen, die in Missionen nach Russland gehen. Diese Erfahrung haben sowohl Henderson gemacht wie auch der junge amerikanische Enthusiast Bullitt, den Wilson mit nach Europa nahm. Lloyd George wird

den Vorschlag jedesfalls ernst nehmen müssen, es wird höchste Zeit, daß der Premierminister an seiner Politik festhält, wenn er sich nicht von Churchills feuriger Kreuzfahrt gegen den Bolschewismus unterkriegen lassen will. Der Bolschewismus ist zweifellos eine verabscheuenswerte Tyrannie, aber die Welt der Alliierten unterstützt sie nur und verhindert, daß der normale, gefundene Verstand des russischen Volkes in einer Angelegenheit, die in ihrem Wesen eine russische ist, zur Geltung kommt.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die Dementierung der Enthüllungen Bullitt im Namen Lloyd Georges, worin die Enthüllungen einfach als ein Gewebe von Lügen bezeichnet werden, wird fast allgemein für ungern und gehalten. Die „Morning Post“, die „Times“ und die „Daily News“ sind der Ansicht, daß nähere Angaben notwendig sind. „Daily News“ schreibt: Es ist nicht deutlich, was die Alliierten jetzt beschlossen haben. Es befinden sich in Russland tatsächlich keine anderen für die Evakuierung in Betracht kommenden Truppen als die englischen. Es wäre wichtig zu wissen, ob die Unterstützungen, die jetzt Röthisch und Denikin gewährt wird, rückgängig gemacht werden wird. Wenn das wahr ist, so besteht einige Hoffnung darauf, im September oder Oktober den Frieden zu bekommen, den die Sowjetregierung durch Bullitt in einem offiziellen und unterschriebenen Dokument angeboten hat. Wenn das aber nicht wahr ist, so muß die Erklärung der Regierung als ein neuer Beweis für die unverbaubare Unaufrichtigkeit der Politik der Alliierten gegenüber Russland angesehen werden.

Paris, 20. September.

„Echo de Paris“ meldet aus Washington, daß die Gegner Wilsons infolge der Enthüllungen Bullitts eine Kabinettsskrise und die Niederlage Wilsons bezüglich des Völkerbundes für sicher halten. Man glaubt, daß Wilson in diesem Falle die Vertragsvorlage zurückziehen, einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen und bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1920 die Frage des Völkerbundes zur Plattform machen werde.

Französischer Appell gegen die Pogrome.

Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten Frankreichs richtete im Namen des Menschheitsbewußtseins und im Namen der moralischen Verantwortung des einzelnen Menschen gegenüber seinen Mitmenschen, an alle Völker der Erde und im besonderen an das französische Volk, einen Appell gegen die Pogrome, in dem es nach Schilderung der verschiedenen Grausamkeiten u. a. heißt:

Wir wenden uns an alle Völker der Erde und bitten sie, ihre Stimme zu erheben gegen die unerhönten Verbrechen, deren Opfer ein Volk angesichts des Himmels ist.

Es müssen sich überall Komitees zum Schutze der osteuropäischen Juden organisieren und diese Komitees müssen sich zu einer raschen und kraftvollen Aktion gegen die Bedrückter vereinen.

Mögen in allen Parlamenten der Erde, die Volksvertreter ihre Stimme gegen diese blutigen Verbrechen erheben. Den freien Völkern und den verantwortlichen Regierungen obliegt die Pflicht, dieser ungewöhnlichen Verleumdung der Menschenrechte ein Ende zu bereiten.

Wir fordern die rasche Organisierung von Komitees zum Schutze gegen die Verfolgung, Komitees mit aller Autorität verzeihen, die ihrer Mission entspricht. Missionen bedrückter Juden haben keinen anderen Schutz als das Gewissen der moralischen Solidarität der zivilisierten Welt, und sie haben ihre letzte Hoffnung in das heilige Recht aller Menschen zum Leben und zur Freiheit gesetzt.“

Der Aufruf ist unten gezeichnet von:

Anatole France; Paul Appell, membre de l'institut; A. Aulard, professeur à la Faculté des Lettres de Paris; Henri Barbusse; Charles Bernard, député; Emile Combes, sénateur, ancien président du Conseil; Michel Cordey; L. Dispan de Fleurian, professeur agrégé au lycée Lakatnik; Georges Duhamel; Elie Faure; Charles Gide, professeur à la Faculté de Droit de Paris; Ferdinand Hérold, vice-président de la Ligue des Droits de l'Homme; Gustave Hervé.

Der Oberste Rat.

Versailles, 19. September.

„Tempo“ meldet, daß Lloyd George und Tito Toni Paris verlassen haben. Tito Toni werde bei den interalliierten Verhandlungen durch den zweiten italienischen Delegierten Scialoja vertreten, Lloyd George habe noch keinen seiner Kollegen bestimmt, der seinen Platz einnehmen solle. Für den Augenblick werde England bei den Sitzungen am Quai d'Orsay durch Sir Eyre Crowe vertreten. Das Blatt glaubt aber, daß später Lord Curzon England auf der Friedenskonferenz vertreten werde, und bemerkt, daß der Oberste Rat in seiner jetzigen Gestaltung nur noch auf etwa 10 Tage befreit sein und sich alsdann auf unbekümmerte Zeit verlängern werde. Es bleibe jetzt noch zu regeln der Friede mit Bulgarien und Ungarn, das adriatische Problem, der Konflikt zwischen Deutschland und Polen, das Statut der baltischen Provinzen, das Schicksal des Osmanischen Reiches und die Beziehungen zwischen den Alliierten und Russland.

England soll an Amerika Baseln verkaufen.

Amsterdam, 20. September.

Lord Rothermere schreibt im „Sunday Times“, Lloyd George werde sich sofort nach seiner Rückkehr aus Frankreich mit der Frage der Einschränkung der Ausgaben und mit der russischen Frage beschäftigen haben. England könnte nicht mit dem jetzigen Budget bis zum März weiterwirtschaften. Für den Bunkerott, von dem England bedroht werde, sei in erster Linie die Regierung verantwortlich. Lloyd George müsse sofort mit der Aufgabe einer ein schneidenden Einschränkung der Ausgaben beginnen und an Stelle Bonar Law einen neuen Minister ernennen, dem das ganze Volk unbegrenztes Vertrauen schenke. Rothermere schlägt vor, zur Abtragung der Schuld, die England in Amerika habe, den Vereinigten Staaten die Bermudas, Bahamas und einige westindische Inseln zu verkaufen. England könnte sogar die Abtretung von Britisch-Guyana und Britisch-Honduras anbieten. Das würde zwar für den englischen Stolz ein Schlag sein, aber wenn jemand vor dem Bunkerott steht, verkauf er einige seiner Aktien. Man müsse sich nach der Decke strecken.

Neue Spartakistenumtriebe.

Berlin, 20. September. (P. A. T.)

Am Mittwoch abend kam es in Braunschweig zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen Soldaten des Landschusses und Spartakisten. Die bei der Badeanstalt stehende Wache wurde beschossen. In der Nähe derselben wurden 2 Versammlungen abgehalten, die vom Militär mit der Waffe zerstreut wurden. Zur selben Zeit wurde auch in anderen Stadtteilen das Militär von den Spartakisten angegriffen. In manchen Städten wurde hin und wieder heftig geschossen. Man nimmt allgemein an, daß die Unruhen von den Spartakisten und Kommunisten planmäßig vorbereitet worden sind. Eine Menge Matrosen befinden sich in der Stadt, die rotes Band am Armband tragen.

München, 20. September. (P. A. T.)

Die im Staderheim zur Ablösung der Strafe eingeführten Spartakisten veranstalteten einen Streik und weigerten sich in ihre Zellen zurückzufahren. Es kam zu ernsten Zusammenstößen.

Lebensmittelunruhen in Deutschland.

Berlin, 20. September. (P. A. T.)

In der Nacht zum Dienstag fanden in der Stadt Bländerungen der Lebensmittelstellen statt. Gegen 11 Uhr wurden die Kleidermagazine von Boruch und Hirschfeld vollständig zerstört. Die Wache, die die Volkshäuser zu zerstreuen suchte, wurde entwaffnet. Das zur Hilfe angekommene Militär machte von den Schußwaffen Gebrauch. Vor Anbruch des Morgens kamen Militärverstärkungen an.

Locales.

Lodz, den 21. September 1919.

14. Sonntag nach Trinitatis.

Der Herr lobt den ungerechten Haushalter, daß er möglichst getan hätte. Denn die Kinder dieser Welt sind Völker als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. (Ef. 6, 1-13.)

Lob und Tadel beherrschen das menschliche Leben. Das Lob zu erlangen, dem Tadel zu entgehen ist des Menschen Bestreben. Es gibt Menschen, Idealisten reinster Wassers, die behaupten, ohne Rücksicht auf das Lob dem Guten nachzuwandeln, und zwar weil es gut ist. Und es gibt Menschen, unverbesserliche Taugenichtse, die sich nichts aus dem Tadel machen; die so oft geschlagen wurden, daß sie dagegen abgestumpft und gleichgültig wurden; die das Böse begehen, um dem Nächsten Böles zu tun, obgleich sie selbst garnicht so böse sind, wie sie scheinen.

Beide Typen — die ganz Guten und die ganz Bösen — sind Ausnahmen. Der gewöhnliche Durchschnittsmensch ist dem Lob zugeneigt, dem Tadel abhold. Und welche Rolle Lob und Tadel in der Schule spielt, braucht nur erwähnt zu werden.

Es ist wahr, Lob und Tadel kann zu Missbrüchen, zu falschen Resultaten führen. Das Lob bringt leicht zum Stolz und Überheben, der Tadel zur Verlockung und Verstimung. Lob und Tadel im Christentum, auch Lohn und Strafe genannt, sind Dinge die mit Recht nicht gern genannt werden sollen; sie verwirren den Menschen, bringen ihn auf eine falsche Bahn. Beim Christen soll die Triebfeder zum Guten und die Abneigung vor dem Bösen in der Liebe liegen. „Die Liebe Christi dringt mich also...“ „Und wie sollte ich solch großes Leid tun und wider Gott sündigen!“

Auch im Loben und Tadeln ist Maßhalten. Vorsicht und Weisheit geboten! Ein Lob zur rechten Zeit hat schon manchen kleinstmütigen Menschen stark, fest und froh gemacht. Mit welcher Freude denken wir Konfirmanden an ihren Pastor zurück, der auch die falsche Antwort zart, so zart behandelt, daß man das Gefühl hatte, sie sei nicht so schlimm ausgefallen; man fühlte Mut und erhob sich bei der nächsten Frage wieder zur Antwort.

Ein Tadel zur unrechten Zeit oder ein ungerechter Tadel hat schon manchen entmutigt zu fliegen. In welcher böser Erinnerung ist uns der im übrigen recht tüchtige und gute Lehrer, der jedoch kein freundliches Wort der Anerkennung, dafür aber viel des Tadels fand. Wie fremd blieb er uns; wie konnten ihn nicht leiden; wäre jugendlichen Seelen schien sich so sehr nach einem freundlichen Wort der Anerkennung, des Lobes, und er bot uns Steine als Brotsalzen statt Sonnenstrahlen.

In unserem Textworte lobt Jesus. Das ist nichts Besonderes. Jesus, dieser Soanemensch, konnte wohl kaum jemand tadeln. Doch Jesus lobt den Ungerechten, den Betrüger! Ist es denkbar, daß Jesus einen Menschen loben sollte, den doch die ganze Welt verurteilen muß?

Schauen wir näher zu, so verstehen wir Jesus. Nicht die Schlechtheit des Kindesalters empfiehlt er uns zum Vorbild; Jesus sieht auch im Tun des Verbrechers eine Seite, die nachahmenswert im Guten sein kann. Das ist die zu Tage tretende Klugheit und Schläue des Weltmenschen, der auch in der heiklen Lage noch Geld und Freunde zu erwerben versteht. Jesus will sagen: Wie sind doch die Weltkinder in ihrer Weise so klug; wie verbündet und kürzlich sind dagegen die Kinder Gottes. Und hat Jesus nicht recht? Wie selten nügt auch der Frömste seine Zeit aus; wie wenig versteht er für eine so gute und gerechte und eile Sache, wie es das Christentum ist, zu werben; wie haben gerade die ernsten Christen oftmals dem Christentum geschadet und dasselbe in den Ruf eines Rückständigen, Veralteten, Neaktionären, Grausamen und Kalten gebracht.

O, daß wir doch recht klug, daß wir wahre Gottes- und Menschenfreunde würden; daß wir die uns zur Verfügung stehende Zeit recht ausnützen; daß wir zum Segnen, zur Gerechtigkeit das gebrauchen, was andere zur Ungerechtigkeit, zum Bösen; das auch uns das Lob aus Christi Mund zuteil würde: „Du bist im Geringsten treu gewesen, ich will dir Großes anvertrauen.“

Neuwahl des Kirchenkollegiums der St. Johannisgemeinde. Mittwoch findet in der St. Johannisgemeinde die Neuwahl des Kirchenkollegiums statt. Die Tagesordnung wird umfassen: 1) Trennung der Gemeinde in eine St. Johannis- und eine St. Matthäi-Gemeinde, 2) Berichterstattung der Kirchendien- und Friedhofslasse, 3) Kassierung der Diaconusstelle an der St. Johannisgemeinde und Befannteklärung der St. Matthäi-Gemeinde, 4) Festsetzung des Gatz und der Taxe für kirchliche Handlungen, 5) Anträge.

Nachrufe. Die in Lódz wohlbekannte und hochgeschätzte Familie des Großkaufmanns Ziegler wurde von einem schweren Verlust betroffen. Am Freitag um 11 Uhr abends starb die Familienälteste Frau Martha Ziegler, geb. Borsig, im Alter von 71 Jahren. Die Verstorbenen war die Mutter des ihr in den Tod vorangegangenen bekannten Pioniers auf dem Kaufmär-

nischen Gebiete in Lódz und eisigen Förderers sozialer und finanzwirtschaftlicher Bestrebungen in unserer Stadt, Herrn Rudolf Ziegler. Einem stillen Winken auf dem Gebiete der Nächstenliebe ist ein Ende bereitet worden, ein liebendes Frauenherz hat aufgehört zu schlagen. Ihre Angehörigen betrauern eine Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, wie sie liebvoller und treuer nicht gedacht werden kann, eine Frau, die, als sie noch jung gewesen, gemeinsam mit ihrem Gatten, den festen Grundstein zu dem Unternehmen gelegt hat, dessen Name heute auch weit außerhalb von Lódz einen guten Klang hat.

Müde von der Arbeit eines langen, tätigen Lebens ist sie heingegangen, aufrichtig beweint von allen, die den Vorzug gehabt haben, sie näher zu kennen. Möge sie ruhig ruhen!

Ein tragisches Ende fand der in den weitesten hiesigen gesellschaftlichen und geschäftlichen Kreisen bekannte und beliebte Kaufmann Herr Theodor Stengel in Steglitz bei Berlin, wo er seit einiger Zeit ansässig war. Der Dichters Wort: „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Kraft gegeben“, findet wohl auf das so frühzeitige Ableben dieses Mannes seine Anwendung, der in der Blüte seines Lebens vor den Augen seiner nächsten Angehörigen auf folgende Weise das Zeitalter segnete. Der Verstorbene traf am vorletzten Sonnabend mit Frau und Tochter kurz vor 10 Uhr früh mit dem Stralsunder Zug auf dem Stettiner Bahnhof in Steglitz ein. Bevor noch der Zug hielt, öffnete er die Tür des Abteils, dabei gleichsam es, daß Theodor Stengel ausstieg und so ungünstig hinausfiel, daß er zwischen Trittbrett und Bahnsteigswelle geriet. Nur ein einziger verzweifelter Schmerzensschrei entrang seiner Kehle. Umgefallen waren die Herren Dobrucki und Garcarek noch im Hauptbahnhaus beschäftigt.

Wie bis jetzt feststeht, hat Garcarek Anweisungen auf gewisse Mengen amerikanischer Lebensmittel für verschiedene Unterkomitees in der Provinz ausgestellt, die von Dobrucki unterschrieben wurden, worauf die Anweisungen nicht an die Unterkomitees abgeschickt wurden, sondern von Herrn Garcarek in Empfang genommen wurden. Dieser ließ die Lebensmittel durch Strohmänner abholen und verkaufte sie mit einigen 100 Proz. Aufschlag an Kettenhändler. Auf die Weise wurden die ausgehungerten armen Kinder um viele tausend Mark bestohlen.

Dim Verbrechen kam die Loder Kriminalpolizei auf die Spur, die Garcarek beim Kettenhandel mit amerikanischen Waren abjahte. Auf den beiden genannten Herren hat die Polizei noch einen dritten Beamten, einen gewissen Matzner, festgenommen, dessen Schuld jedoch noch nicht festgestellt werden könnte. Es ist noch zu erwarten, daß die Kasse in Ordnung war, da die Defendanten den Wert der gestohlenen Lebensmittel rechtzeitig einzahlt.

Der gestrige „Lodzianin“ meldet, daß in diese schmuzige Angelegenheit mehrere „Beuchten der hiesigen Nationaldemokratie“ verwickelt sind. Herr Dobrucki wurde auch bereits verhaftet. In der Stadt werden außerdem noch verschiedene Namen von Personen genannt, die in diese Angelegenheit verwickelt sind und die anzoblich gleichfalls verhaftet sein sollen. Die ganze Angelegenheit wird geheim gehalten. Auch werden „hinten herum“ Bemühungen gemacht, die Sache zu vertuschen. Die Verabredung armer und ausgehungerter Kinder ist jedoch so ein schmäliches Verbrechen, daß die menschliche Gerechtigkeit die Schuldigen erreichen und streng bestrafen muß.

Spende zugunsten des Staates. Dieser Tage wurde beim Notar Chrzaniowski eine Schenkungsurkunde verfaßt, auf Grund welcher die Eheleute Eduard und Helene Heiman ihr Haus in der Siegelstraße 9, in welchem sich das polnische Königsgymnasium befindet, dem polnischen Staate schenken.

Die Rekrutierung im Kreise Lódz. Starost Remiszewski gibt bekannt: Alle in den Jahren 1900 und 1901 geborenen Männer haben sich wie folgt zur Musterrichtung zu stellen: Vor die Kommission in Gieierz (Szczerlinastraße 14); am 6. Oktober die Rekruten der Gemeinden Brzycia und Nakielnica; am 7. Oktober Beldow, Lagiewniki, Łucznica und Radogoszcz und am 8. und 9. Oktober die Rekruten der Stadt Bielitz. Vor die Kommission in Tuszyn (Stary Rynek Nr. 7): Am 11. Oktober Gurki und Jeromin; am 18. Oktober Gospodarz und Brojce; am 14. Oktober Gąrczyn und Wiskitno. Vor die Kommission in Lódz (Siegelstraße 3): Am 16. Oktober Czajny und Nowojsolina; am 17. Oktober Brzus und Rombien; am 18. Oktober Babice und Puławy und am 20. Oktober die Rekruten der Gemeinde Rzawa. Am 21. Oktober findet für den ganzen Kreis eine Ergänzungsmusterung statt. Die Rekruten haben Geschir und, wenn möglich, eine Decke mitzubringen.

Personen, die auf Grund des Rekrutierungsgegenstandes Vergünstigungen erlangen wollen, müssen, sofern sie dies nicht bereits getan haben, diesbezügliche Gesuche am Tage der Musterrichtung auf ausfülltem und vom Vogt und der Staroste bestätigten Fragebogen abgeben. Wird als Grund der erbetenen Zurückstellung Arbeitsunsfähigkeit des Baters angegeben, so muß dieser am Tage der Musterrichtung des Sohnes gleichfalls vor der Kommission erscheinen.

Ein selenes Jubiläum feiert heute in stiller Einsamkeit Herr Johann G. Anders — seinen 75. Geburtstag und zugleich seine goldene Hochzeit mit seiner Gattin Rosalie, geb. Walowska. Wie wunderschön dem Paar im goldenen Kranze noch viele Jahre glücklichen Zusammenlebens!

Morgen feiert der hiesige Kaufmann Herr Isha Chentow mit seiner Gattin Betty, geb. Boenisch das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir wünschen Glück!

toren können die Grenze nur mit Erlaubnis der Militärbehörden überschreiten.

Die Missbräuche im Komitee für Kinderfürsorge. Wir berichteten gestern nach einer Bessemitteilung des Komitees für Kinderfürsorge über die in demselben vorkommenden Missbräuche. Wie der gestrige „Lodzianin“ berichtet, brachte die eingeleitete Untersuchung bereits folgende Tatsachen zu Tage:

Im Loder Bezirkssrat arbeitete ein junger Mann, namens Garcarek, der, nebenbei bemerkt, nicht arm ist, da er ein Haus besitzt, das ihm jährlich bis 7000 Mark einbringt. Nach dem Tode des Herrn Szymonowksi wurde er unter den Banditen einen gewissen Pintera erkannt habe. Pintera hatte sich gestern vor dem Standgericht zu verantworten, das zum erstenmal in Lódz tagte.

Den Vorfall führte der Bezirkssrichter L. Kamienski im Beisein der Richter Witkowski und Kal. Der Angeklagte wird von einem Soldaten bewacht. Ankläger ist der Erste Staatsanwalt Lusanowski. Der Angeklagte bekannte sich nicht schuldig.

Er erklärt, daß er das letzte Mal am

Tage vor dem Morde bei Pozzepczynski geweilt habe.

Er war s. B. Polizist in Automiersk und

lenne daher den Ermordeten. Am Mordtag sei

er im Felde beschäftigt gewesen, abends habe er sich schlafen gelegt. Die Polizei mußte ihn wecken.

Während der Gerichtsverhandlung überreichte der Verteidiger des Angeklagten dem Gericht ein Gesuch, in dem er darauf hinwies, daß der Ermordete s. B. ein Gesuch um Befreiung seines Sohnes vom Heeresdienst eingerichtet habe, mit der Begründung, daß er krank sei. Der Angeklagte habe Befehl erhalten, diese Anzeichen nachzuprüfen und eine ungünstige Auskunft erteilt.

Während der Gerichtsverhandlung überreichte der Verteidiger des Angeklagten dem Gericht ein Gesuch, in dem er darauf hinwies, daß der Ermordete s. B. ein Gesuch um Befreiung seines Sohnes vom Heeresdienst eingerichtet habe, mit der Begründung, daß er krank sei. Der Angeklagte habe Befehl erhalten, diese Anzeichen nachzuprüfen und eine ungünstige Auskunft erteilt.

Die Aussage des Ermordeten, daß Pinter ihn überfallen habe, sei nur ein Nachhall.

Der Verteidiger bat daher um Verlängerung der Verhandlung und Verhören des Polizei-Kommandanten in Automiersk.

Der Erste Staatsanwalt erklärte die Bitte für unbegründet, worauf das Gericht die Bitte des Verteidigers zurückwies.

Die Zeugen sagen zu ungünsten des Angeklagten aus.

Die Alibizeugen waren bemüht das Alibi des Angeklagten nachzuweisen. Hieraus ergriß der Staatsanwalt das Wort. Er führte aus, daß die Schuld des Angeklagten hinlänglich erwiesen sei.

Pozzepczynski befand sich noch bei vollem Bewußtsein, als er bei Zeugen sich äußerte, daß Pinter auf ihn geschossen habe. Ebenso ist festgestellt, daß Pinter zu einem seiner Spieghessen sagte: „Feuert! Er hat mich erkannt“. Daß der Erschossene gegen den Angeklagten irgend welche Nachgedanken hegte, davon kann keine Rede sein. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf Todesstrafe.

Der Verteidiger bat um Freisprechung, im letzten Falle um Erledigung der Sache auf gewöhnlichem Wege. Um 7½ Uhr wurde das Urteil verlesen, es lautete: Wegen Teilnahme an einem Raubüberfall auf Verlust aller Rechte und Tod durch Erfüllung.

Rätselhafter Überfall auf die Wohnung eines Polizisten. Gestern früh klopfte jemand an der Tür der Wohnung des abwesenden Polizisten des 7. Kommissariats Martin Gobel in der Petrikauer-Straße 181 an. Als dessen Frau fragte, wer klopft, bekam sie keine Antwort.

Gleichzeitig begann ihr Kind zu rufen, weil ein Mann durch das Fenster in die Wohnung einzusteigen versuchte. Als Frau Gobel sah, daß sie es mit Banditen zu tun habe — es waren 5 bis 6 bewaffnete Männer — lief sie ein zweites Fenster und begann um Hilfe zu rufen. Die Banditen entflohen hierauf, einer versteckte sich in den Sträuchern, die dem Hause gegenüber wachsen. Kurz darauf kam Polizei und zwei Hauswächter. Der in den Sträuchern verdeckte Bandit benutzte die allgemeine Verwirrung und entfloh ebenfalls.

Vorgestern abend drangen in die Wohnung der Frau Marie Bodnik, Pieprzowa 15, mehrere mit Messern bewaffnete Banditen ein, bedrohten den Hausherrn und raubten 500 M. Drei verdächtige Männer wurden verhaftet.

Die heutigen Veranstaltungen.

Wenn das Wetter weiter so schön bleibt wie bisher, so ist für die Unterhaltung der Loder Einwohner wieder reichlich gesorgt. Im Gesangverein „Concordia“ findet um 2 Uhr nachmittags ein Konzert statt.

Der Musikverein „Stella“ veranstaltet im Saale des 4. Zuges der Freiwilligen Feuerwehr, Barwowska-Straße 88, ein Tanz-Vergnügen. Musikalische Leitung: Kapellmeister R. Bräntigam. Beginn 2 Uhr nachmittags.

In der Turnhalle Batoryna-Straße 82 findet ein großer turnerischer Wettkampf um den Wanderpreis unter Beteiligung sämtlicher Turnvereine von Lódz und Umgegend statt. Beginn des Wettkampfes um 9 Uhr vormittags.

Nachmittags 5 Uhr großes Tanzfrächen. Musik unter Leitung des Herrn Teichner. Veranstalter ist der Loder Sport- und Turnverein.

In Aleksandrow veranstaltet der evangelisch-lutherische Kirchen-Gesang-Verein „Immanuel“ in den Anlagen des Schützenhausgartens ein großes Gartenfest, verbunden mit Gesang, Konzert, Flobertschießen, Hahnenschlagen und vielen Überrutschungen. Nach Erledigung des Programms:

Tanz, zu dem ein Streichorchester aufspielen wird.

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Die amerikanischen Kleider. Morgen findet eine Sitzung des Komitees zur Verteilung der amerikanischen Kleider statt.

Der Familienausflug des Männer-Gesangvereins. Der für heute geplant war, ist des unsiheren Wetters wegen auf nächsten Sonntag verlegt worden.

Das erste Todesurteil des Loder Standgerichts. Wie wir seinerzeit in unserem Blatte berichteten, wurde am 30. August dieses Jahres in Automiersk auf das Haus eines gewissen Poszepczynski ein bewaffneter Raubüberfall verübt, wobei Poszepczynski selbst erschossen wurde. Kurz vor seinem Tode sagte er aus, daß er unter den Banditen einen gewissen Pintera erkannt habe. Pintera hatte sich gestern vor dem Standgericht zu verantworten, das zum erstenmal in Lódz tagte.

Den Vorfall führte der Bezirkssrichter L. Kamienski im Beisein der Richter Witkowski und Kal. Der Angeklagte wird von einem Soldaten bewacht. Ankläger ist der Erste Staatsanwalt Lusanowski. Der Angeklagte bekannte sich nicht schuldig.

Er erklärt, daß er das letzte Mal am

Tage vor dem Morde bei Poszepczynski selbst erschossen wurde. Er war s. B. Polizist in Automiersk und lenne daher den Ermordeten. Am Mordtag sei er im Felde beschäftigt gewesen, abends habe er sich schlafen gelegt.

Die Aussage des Ermordeten, daß Pinter ihn überfallen habe, sei nur ein Nachhall.

Der Verteidiger bat daher um Verlängerung der Verhandlung und Verhören des Polizei-Kommandanten in Automiersk.

Der Erste Staatsanwalt erklärte die Bitte für unbegründet, worauf das Gericht die Bitte des Verteidigers zurückwies.

Die Zeugen sagen zu ungünsten des Angeklagten aus.

Die Alibizeugen waren bemüht das Alibi des Angeklagten nachzuweisen. Hieraus ergriß der Staatsanwalt das Wort. Er führte aus, daß die Schuld des Angeklagten hinlänglich erwiesen sei.

Pozzepczynski befand sich noch bei vollem Bewußtsein, als er bei Zeugen sich äußerte, daß Pinter auf ihn geschossen habe. Ebenso ist festgestellt, daß Pinter zu einem seiner Spieghessen sagte: „Feuert! Er hat mich erkannt“. Daß der Erschossene gegen den Angeklagten irgend welche Nachgedanken hegte, davon kann keine Rede sein. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf Todesstrafe.

Der Verteidiger bat um Freisprechung, im letzten Falle um Erledigung der Sache auf gewöhnlichem Wege. Um 7½ Uhr wurde das Urteil verlesen, es lautete: Wegen Teilnahme an einem Raubüberfall auf Verlust aller Rechte und Tod durch Erfüllung.

Zuschrift. Unter dieser Rubrik steht, auch wenn es sich um eine Übereinkunft handelt, der Name des Abschreibers.

SCHMIDT — Die nechtt werden sich vor 2-3 Wochen auf der Straße aufzugeben des Geldes zu die Kasse steht 59 735 und verdeckt 10 0

Aus der Geschäftswelt.

Das Grand Café-Restaurant öffnet vorwissentlich übermorgen wieder seine Pforten. Die Räumlichkeiten des großzügigen Cafés haben in der letzten Zeit eine gründliche künstlerische Verbesserung erfahren, so daß sie gegenwärtig einen überaus feinen Eindruck machen. Das Café steht unter der Leitung des berühmten Kaufmannes Herrn Berger, dem der Ruf eines verträglichen und liebenswürdigen Cafésleiters vorausgeht.

Die Firma M. J. Fischer, Lodz, Belaznastraße bringt, wie aus dem Inseratenteil unseres Blattes ersichtlich, zur Kenntnis, daß in ihrer Fabrik der Betrieb voll aufgenommen worden ist. Neben anderen Artikeln erzeugt der Betrieb das für unsere Industrie so überaus wichtige Ölstein. Wir wollen nicht unerlassen, die Geschäftswelt hierauf aufmerksam zu machen.

Vereine u. Versammlungen.

Das Komitee zur Hilfsleistung für die Oberschlesier hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Chwalbinski eine Versammlung ab. Die Herren Chwalbinski und Ganciara erstatteten Berichte über ihre Reise nach Sosnowice. Der Oberschlesier hat bereits nachgelassen, da die Bewegung, die auf die Unterstützung der polnischen Regierung nicht rechnen kann, von selbst aufgehört. Die diplomatischen Bemühungen um Maßstabe und Gestaltung der Rückkehr der nach Polen Gesetzten, waren von Erfolg gekrönt. In der Grenze Schlesiens befinden sich noch gegen 10—15 000 Ausländer, die vom Zentralkomitee Sosnowice unterstützt werden. Das Ministerium des Innern errichtete in Sosnowice ein Kommissariat des Volksrates, das in der Richtung des Plebiszits wirken wird; die Hilfskomitees werden nur einen engen Wirkungskreis haben. Die Deutschen sind in der Angelegenheit des Plebiszits eifrig tätig. Die Bevölkerung von Oberschlesien wird gut versorgt und reichlich unterstützt. Unsere Arbeit wird sehr erschwert. Trotzdem sind die Oberschlesiener ihres Sieges sicher. Der Vorsitzende beantragte, daß das Komitee in "Hilfskomitee zur Vereinigung Oberschlesiens mit Polen" umbenannt werde, was von den Anwesenden auch genehmigt wurde. Die Aufgabe des Komitees wird in der Sammlung von Geldern für das Plebiszikomitee bestehen. Da die Räume des bisherigen Komitees sind bis jetzt 59 735 Mark eingestossen. Der Magistrat spendete 10 000 Mark.

Büschristen aus dem Bezirkkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Freunde, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Unwürdiges Verhalten einer Beamten.

Die geehrten Leser der "Lodzer Freie Presse" werden sich wohl noch daran erinnern, was ich vor 2—3 Wochen über die Behandlung der Schwindsüchtigen in der Sektion zur Bekämpfung der Tuberkulose (Dielna 28) geschrieben habe. Es hat bis jetzt leider noch nicht gewirkt. Am vorigen Freitag, als ich (nach 6 wöchigem Laufen) wieder in der obengenannten Sektion erschien, um zu erfahren, ob für mich schon Platz vorhanden sei, antwortete man mir, daß es immer noch an Platz für Frauen und für Männer mangelt. Auf meine wiederholte Bitte, mir dies durch die Post nach Hause mitzuteilen, erlaubte mich die Beamte, mich grob an die Hand zu lassen, um mich hinauszutreiben. Selbstverständlich wehrte ich mich energisch, worauf sie zum Diener rief und rief: "Bitte, werfen Sie ihn hinaus!" Der Diener wagte sich, dies zu

tun, denn er sah in meiner höchst unschuldigen Bitte keine Veranlassung zu solchem Vorgehen. Die Kranken, die in derselben Angelegenheit wie ich zugegen waren, sind Augenzeugen des beschriebenen Vorfalls.

Es wäre die höchste Zeit, daß der Magistrat der Wilkür der Beamten (die doch nur ihre Pflicht zu erfüllen, und nicht gegen Kranken so unwürdig vorzugehen haben) ein Ende mache! Eljasz Traube.

Aus der Heimat.

Byterz. Gestern entstand in der Vorstadt in Byterz zwischen einem gewissen Gottlieb Schulz und der 13-jährigen Kanizunde Reichle ein Streit, während welchem Schulz von seinem Messer Gebrauch mache und der Reichle einen Stich in die Brust versetzte. Die Verwundete starb sofort. Der Totschläger wurde verhaftet.

Warschau. Missbräuche im Ministerium für Notstandsarbeiten. Das Präsidium des Ministerrates berichtet: Die auf Befehl des Ministers für Notstandsarbeiten eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß bei der Leitung mancher öffentlichen Arbeiten Missbräuche vorgekommen sind. Aus diesem Grunde hat der Minister zwei Beamte entlassen. Das weitere wird vom Ergebnis des eingeleiteten Disziplinarverfahrens abhängen. Wie der "Robotnik" berichtet, soll es sich um die Veruntreuung von Millionen handeln.

Letzte Nachrichten.**Einberufung des Sejm.**

Warschau, 20. September. (P. A. T.) Auf Antrag des Klubs der Polspartei wurde vom Marschall für den 25. September, 11 Uhr früh eine Sitzung des Seniorenkonvents einberufen, auf deren Tagesordnung die Einberufung einer Plenarsitzung des Sejm für den 7. Oktober stehen wird.

Der Mangel einer polnischen Vertretung in Riga.

Warschau, 20. September. (P. A. T.) R. V. P. meldet: Eine aus Riga eingetroffene Person berichtet, daß die Polen in Riga sich vor allem über den Mangel einer polnischen Vertretung beklagen. Die Rückkehr nach Polen ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da die über Litauen reisenden Polen von den Litauern verhaftet und nach Kowno verschickt werden.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 20. September 1919.

Litauisch-weißrussische Front: Östlich von Berezina in den Nächten Borejnik und Smilcocy schlugen unsere Abteilungen starke feindliche Angriffe ab, wobei 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Außerdem an der ganzen Front beiderseitige Erkundungstätigkeit. Von unserer Seite nahmen daran Luftfahrzeuge teil.

Wollnische Front: Im Abschnitt Olewsk gingen unsere Truppen nach dreitägigen Kämpfen zum Angriff über. Unter dem Druck des zugleich von beiden Seiten erfolgten Vorstoßes bei Lopatycy und des gleichzeitigen Angriffs auf die Stellungen im Abschnitt Olewsk-Suszejau, wo die Kavallerie mischte, die den Feind im Rücken bedrohte, zogen sich die Bolschewiki auf die Linie Zubkowicze-Stolpianka, Radowel, Baniszlowicze, Rudnic und Czerwonka zurück. Es wurden einige zehn Gefangene gemacht und eine große Menge

Hoffeuerwaffen, 6 Maschinengewehre, Munition, Feldküchen und ein großer Wagenpark erbeutet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Genehmigung des Verkaufs deutscher Schiffe an das Ausland.

Berlin, 20. September. Die Regierung erließ in einzelnen Fällen die Erlaubnis zum Verkaufe von Schiffen und Aktien deutscher Schiffahrtsgesellschaften nach dem Ausland, mit der Maßgabe, daß der Gegenwert einstweilen in Deutschland zu verbleiben habe, und dürfe auch weiter von Fall zu Fall derartige Bewilligungen aussprechen.

Über die Auslieferung Kaiser Wilhelms.

Genua, 20. September. (P. A. T.) Das "Journal" berichtet, daß Lloyd George während seiner letzten Anwesenheit in Paris auf der Friedenskonferenz durchgezogen hat, daß diese die Auslieferung Kaiser Wilhelms von Holland endgültig ordnet wird.

Von der deutschen Nationalversammlung.

Berlin, 20. September. (P. A. T.) Präsident Fahrenbach beabsichtigt die Nationalversammlung für den 31. September in Berlin einzuberufen.

Errichtung von Verkaufsstellen der Bismarckhütte in Amerika.

Berlin, 20. September. Die Verhandlungen des amerikanischen Finanzkonsortiums bezüglich Erweiterung der Absatzorganisation der Bismarckhütte sind im Gange. Die Gesellschaft soll in Amerika eigene Verkaufsstellen errichten, welche in Anlehnung an den amerikanischen Eigengroßkonzern arbeiten werden.

Die serbisch-österreichischen Beziehungen.

Paris, 16. September. Nach "Echo de Paris" ist die Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages durch Serbien nunmehr so fort nach der Neubildung des Kabinetts gesichert.

Caillaux unter Anklage wegen Landesverrat.

Paris, 20. September. (P. A. T.) Die Staatsanwaltschaft des Obersten Gerichts in Frankreich beschloß mit 7 gegen 2 Stimmen Caillaux wegen Landesverrat zur Verantwortung zu ziehen.

Die zukünftige französische Heeresstärke.

Paris, 20. September (P. A. T.) Freitag mittag beriet die Militätkommission des französischen Senats über die Frage der Reorganisierung der französischen Armee. Einem neuen Vorschlag nach soll die Heeresstärke im Frieden 350 000 und während eines Krieges 1 300 000 Mann zählen.

Die Ereignisse in Irland.

London, 19. September. (P. A. T.) Anlässlich des Überfalls auf englische Soldaten in Tagen haben die englischen Behörden einige Irlander verhaftet. Es wiederholte sich der Überfall auf eine andere englische Militärabteilung. Man befürchtet ernste Unruhen in Irland.

Wilsons Propagandareise.

London, 19. September. (P. A. T.) Aus New-York wird gemeldet, daß die Bevölkerung der von Wilson bereisten Gebiete die schnellste Ratifizierung des Friedensvertrages ohne jeden Vorbehalt verlange, damit im Lande endlich Ruhe und normale Verhältnisse eintreten.

ZAHNARZT**Rosenmann-Jydberg**

Sienkiewicz-Str. 50, 2. Etage,

empfängt von 10—1 und von

4—7 Uhr.

2743

3 Handwebstühle

mit Zubehör tranthetschalber zu verkaufen.

Ruda-Pabianica,

Bergstr. 16 bei 3. Stoß.

2888

Gesucht vom 1. Oktober 1919

oder 1. Januar 1920 im Zentrum

der Stadt.

3 Zimmer und Küche

mit Badezimmer. G. S. Off. bitte um.

J. M. an die Exp. d. S. zu richten.

2911

Gesucht von alleinstehendem Herrn

sofort oder vom 1. Oktober ein

leerstehendes Zimmer

bei deutscher Familie mit event.

Familienanhang oder Betätigung,

im Zentrum der Stadt. G. S. Off.

bitte unter "R. M." an d. Exp.

d. S. zu richten.

2910

Zu vermieten v. sofort

2 S. o. o. :

Fleischerladen

mit Werkstatt und für

Kolonialwaren.

Lodz, Grabowa Str. 28. 2887

Gebrauchs und neue Möbel

zu verkaufen. Nehme jegliche

Reparaturen und Aufstellungen

von Möbeln zu mäßigen Preisen

a. Pariserstr. 111, im Hofe.

2892

Zubiono

karte weglo wa na imie

Emilia Rochlitz, Tkacka 2 2892

Ein Riesenfeuer bei der Standard Oil Company.

New-York, 20. September. Bei der Standard Oil Company brach ein Brand aus, der sich ungeheuer rasch verbreite und dem bis heute Millionenwerte zum Opfer fielen. Der Brand dauerte gestern abend noch fort. Gestern explodierte der 25. Oeltank. Dreihundert Feuerwehrleute, die sich an den Lösungsarbeiten beteiligten, sind durch die Explosion teils schwer, teils leicht verwundet worden.

Zum Streik in Boston.

Amsterdam, 18. September. "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus New-York, daß Gompers einen neuen Vorschlag gemacht hat, damit die Polizisten in Boston ihren Streik einstellen. Der Gewerkschaftsverband der Polizisten hat sich mit Gompers einverstanden erklärt.

Ein Flug um die Erde.

Johannishalb, Berlin, 16. September. Der deutsche 24 Stunden-Flieger, Weltmeister Böhm, beabsichtigt, mit einem neuen abflurzsicherem Flugzeug einen Flug um die Erde zu machen. Sein 24 Stunden-Flug ist als Dauerleistung trotz des englisch-amerikanischen Oceanstages noch heute unerreicht.

Brand des Königspalastes in Neapel.

Berlin, 20. September. (P. A. T.) Der Königspalast in Neapel wurde durch einen Brand vollständig eingeebnet. Man vermutet Brandstiftung.

Warschauer Briefe.

Warschau, 20. September.

20. September. 19. September.

6% D. b. St. Matj. 97 96,50—75—97

1/2% Brabotische 173,25—172,50 174—50—00—173

5% Pfandbriefe der Stadt Lodz 156 50—25—00

4 1/2% Pfandb. der St. Matj. 3000 und 1000 — —

Frank 430—452,50 450—438

Bund Sterling 162,25—164,50 160—162,50

Dollar 37,25—36,75 38,50—37,50—38

Barenrubel 100-ter 103,50—100 103,50—101,50—102

U.S. 36,50—37,00 — —

Kleinbillets — — —

Kronen 51,30—51,60 51,30—51,55—5,40

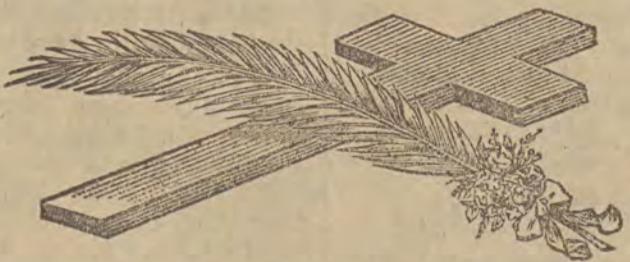
Rumänische Lei — — 146—140—142

Briefkasten.

G. A. Wenn Sie bis 1920 zurückgestellt sind, so können Sie unserer Meinung nach sich zur Teilnahme an den Kursen für die Finanzwache melden.

B. Wird gelegentlich erscheinen.

G. G. Im Posenischen gibt es unseres Wissens zwei Lungenheilstätten: in Dobromir (für Männer, eröffnet von der Landesversicherungsanstalt) und Mühlitz (für Frauen, Verein zur Errichtung von Lungenheilstätten in Posen). Ein Paß ist zur Reise nach Posen nicht notwendig.



Am Freitag, den 19. September 11 Uhr, abends entschlief sanft in dem Herrn nach kurzen Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Martha Ziegler

geb. Bouricke

im 71. Lebensjahr.

Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet Dienstag, den 23. September, um 3½ Uhr nachmittags, von der Trinitatiskirche aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernde Familie.

2898

Aus Berlin wurde uns die traurige Nachricht, daß unser lieber und geschätzter Freund, der Petersburger Kaufmann, Herr

Theodor Stengel

am 12. d. Ms. in Berlin, Siettiner Bahnhof, durch einen Unfallstod den Tod gefunden hat. Der Verstorbene, welcher sich durch vorzühlliche Charaktereigenschaften auszeichnete, war uns ein lieber treuer Freund. Durch seinen stets sonnigen Humor, sein liebenswürdiges, kameradschaftliches Wesen erward er sich unser aller Hochachtung und aufrichtige Zuneigung. Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen!

2904

Seine Freunde.



Lodz Männergesang-Verein, Lodz.

Infolge des ungünstigen Wetters findet der für heute bestimmt gewesene

Familien-Ausflug

am kommenden Sonntag, den 28. September, statt.

Der Vorstand.

Papierkragen und Vorhemden
engros und detail zu verkaufen im Tabakladen Bürger, Bielikstraße 17. 2907

OLEIN
Glycerin,
Türkischrotöl,
Schmierseife,
SPECIAL-WALKSEIFE,
sowie OLEINSEIFE 2906
empfiehlt M. F. Fischer, Zelazna-Strasse 22,
Petrikauer Str. 112.

Professor
Alfons Brandt

Ist zur Schule und nimmt An-

meldungen zum Violinunter-

richt täglich von 10—12 Uhr

mittags in der Annast. 21, W. 12,

entgegen.

und verkaufe alle Arten von Mö-

beln, Papier und Kassette usw.

Petrikauer Straße Nr. 9,

1. Etage. 2882

2882

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

2889

aller Art, Karat, Papier, Tap-

wie, zahlreiche hübsche Weiße.

Petrikauer Straße 67, Hotel

"Victoria", Zimmer 4. 2889

An unsere Glaubens- und Volksgenossen in Polen!

Wie bekannt, hat die polnische Regierung auch uns Deutschen in Polen Freiheit in Glaubens- und Gewissenssachen und vollständige Gleichberechtigung mit allen anderen Bürgern des Landes zugesagt. In Wirklichkeit ist dieses unser Recht noch nicht durchgeführt und es kommt vor, daß wir verschiedenlich, besonders in Bezug auf die Schulen und Bethäuser, im Gebrauch der Muttersprache und dgl. in unseren Rechten beschränkt werden. Bei den Glaubensgenossen in manchen Gegenden ist daher der Gedanke an eine Auswanderung lebendig geworden.

Die Gleichberechtigung, welche uns von der polnischen Regierung feierlich zugesichert worden ist, wird auch tatsächlich, wenn auch mit der Zeit, durchgeführt werden. Ein Grund zur Auswanderung liegt daher nicht vor. Polen ist unsere Heimat und der Boden, den wir bearbeiten, ist mit unserem Schweiße geübt. Verloßt daher die Scholle, auf die euch Gott gestellt hat, nicht!

Noch auf etwas anderes weisen wir hin. Auch der ziemlich hohe Geldpreis, den ihr für eure Wirtschaften erhalten könnt, nützt euch bei den schwankenden Geldverhältnissen und der herrschenden Teuerung nichts. Es kann leicht der Fall eintreten, daß ihr eure Wirtschaften anscheinend vorteilhaft verkaufen und da das dafür erhaltene Geld geringen Wert hat, so mancher unter euch auf diese Weise seines Vermögens verlustig geht.

Und dann: Wohin denn auswandern? Überall gärt es in den Ländern. Der Friede unter den Völkern ist noch nicht eingekehrt und es könnte euch leicht so erscheinen, wie den Kolonien in Russland, die vor Jahren nach Brasilien zogen. Sie hatten ihr Hab und Gut verkauft, wanderten aus, um nach kurzer Zeit als Bettler heimzukehren.

Darum liebe Glaubens- und Volksgenossen, seid vorsichtig! Verkauft nicht leichtsinnig eure Wirtschaften! Erklärt, wie bisher, eure Pflicht dem polnischen Staate gegenüber, ehrlich und treu, bestehst auf der euch zugesagten Gleichberechtigung und ihr werdet euch durchsetzen.

Seid einig und verlasset euch in allem auf eure Führer!

Die deutschen Sejmabgeordneten:

J. Spickerman,
L. Wolff.

Lodz, den 16. September 1919.

Unglückliche Kinder.

Eine alte und doch ewig neue Geschichte. Am Ufer eines Flusses liegt ein liebliches Dorfchen. Die Sonne lacht goldig auf die wogenden Auen herab. Einzeit ist gekommen. Der Klang der Sägen ertönt in der Luft, dazu das Lachen und Jauchzen fröhlicher Menschenkinder, die mit der Einsammlung des Erntesegens beschäftigt sind. Alles zeugt von Glück und Zufriedenheit.

Wochen vergehen. Die Felder liegen kahl und öde da. Der Herbststurm braust über das Dorfchen dahin. Doch unter den Tätern der niedlichen Häuser herrscht nach wie vor stilles Glück. Familienglück. Wie lange noch? Eine stürmische, schwarze Novembernacht ist im Anzuge. Sorglos begeben sich die Bewohner des Dorfchens zur Ruhe. Da! Um Mitter-

nacht leuchtet auf einem Ende des Dorfes ein fahler Schein zum Himmel empor. Der Sturmwind trägt ihn über das Dorf dahin. Schreie werden laut: „Feuer! Feuer!“, und vermischen sich mit dem Sturm. Ein grauer Anblick. Das rennt, jammert, betet, flucht, schreit . . . ist ratlos . . . versucht zu retten . . . Und das Feuer loht, und das Feuer zieht. Und nächsten Morgen bescheinigt die aufgehende Sonne einen Trümmerhaufen menschlichen Glücks.

Das Elend beginnt erst. So manche Familie kann zukünftig ihre Kindlein nicht mehr zu Hause ernähren und ist gezwungen, sie bei Fremden dienen zu lassen, dienen um ein Stückchen Brot! Die Stunde der Trennung ist gekommen. Schwer für die Eltern, schwer für die unglücklichen Kinder. Wie wirds ihnen außer dem Vaterhaus ergehen? Manchen erscheint dort draußen unerträglich. Sie, besonders die größeren und nicht allzuern verschlagenen, entlaufen ihrem Vaterherrn und kehren zurück. Die bittere Not zwinge die Eltern, ihre Lieben wieder zurückzuhören. „Du mußt schon aushalten, liebe Kinder! Es geht nun einmal nicht anders!“ Es geht nicht anders. Das sehen die Kinder endlich ein. Sie laufen nicht mehr fort . . . Nur dann und wann, in stillen Stunden, gehen sie hinaus in die Einsamkeit, senden liebegischende, sehnsuchtsvolle Blicke der Heimat und beweinen ihr Los.

Jahre vergehen. Die kleinen sind groß und stark geworden, haben so mancher Herrschaft gedient, sind das Dienst gewohnt geworden, haben fremde Sitten und Gebräuche zu den ihrigen gemacht, sind auf ihre Art glücklich und zufrieden, haben alles — außer einer wahren Heimat! Vieles haben sie draußen gefunden, nur Eines verloren, aber dies Verlorene ist . . . ihre Seele . . . ihre arme Seele! Manche haben sogar für sie unter den Fremden einen Grabsack gefunden. Diese sind denn auch ganz zufrieden. Wenn man sie an ihre Heimat erinnert, werden sie unmöglich oder suchen die Erinnerung mit bestendem Spott zu vertreiben. „Wo es uns wohl geht, ist unsere Heimat! Was kümmert uns Heimat?“

Andere haben keinen Grabsack für die verlorene Seele gefunden. Sie sind gleichgültig gegen alles, was mit Seele verbunden ist und leben in den Tag hinein nach dem Rezept des Königs Salomo: „Der Mensch hat nicht mehr denn das Vieh . . . Es hat Alles einerlei Odem . . . Es führt Alles an einen Ort.“ (Predig. Kap. 3). Sie werden reich in der Fremde am irdischen Gut, sind aber unausprechlich arm am Geiste . . .

Noch andere haben trotz aller äußerer Nöte und Schicksalschläge ihre Seele nicht verloren! In ihnen lebt ein Etwas, das sie die auch ihnen unbekannte Heimat nicht vergessen läßt. Manche von ihnen kehren heim . . . Aber hier nimmt man sie fremdartig auf, man betrachtet sie . . . als Fremde! Sie müssen wieder zurück unter die Fremden, denn dort ist es allenfalls noch erträglicher als in der einst notgedrungen verlassenen Heimat . . . Enttäuscht kommen sie zurück . . . Über jenes Etwas, das sich nach der Heimat sehnt, ihre ererbte Seele, werden sie dennoch nicht los. Das Sehnen in ihrer Brust verflammt nicht, läßt sich nicht befriedigen . . . Dies sind die wahrhaft unglaublichen Kinder. Und ihrer sind so viele, auch so viele!

Am Horizonte steigt ein großes Volk auf, das vom Schicksal gepeitscht, seine Kinder in die weite Welt hinaussenden mußte, hinaussenden um eines

Stückchen Brotes willen. Dort haben viele einen Seelenerfaß gefunden. Viele leben ohne Seele . . . Beide Arten erfreuen sich eines traurigen Glücks. Viele aber haben ihre Seele nicht verloren wollen oder können, und diese Armen müssen Tanatalqualen ausstehen . . .

Kennt ihr das große, unglückliche Volk und seine armen Kinder?

Lasst uns ihrem Schicksal eine Träne widmen! Wir widmen sie unsern eignen Löse!

Karl Oswald.

Im Kampfe mit der Übermacht.

Das Buch unseres Stadtpräsidenten.

Mit den, wenn man so sagen darf, Schattenseiten der sozialistischen Bewegung in Polen und besonders in Lodz beschäftigt sich dieser Tage in polnischer Sprache erschienene Schrift des Präsidenten von Lodz, Alex Rzewski (W. walczek), in seiner Schrift in die Erinnerung zurückzuführen, da fast täglich in der Zeitung zu lesen stand: „Heute wurden 10 Nationalisten und 15 Sozialisten erschossen.“ Auch der Verfasser sollte auf diese Weise aus der Welt geschafft werden. Eines Abends, als er vom Begräbnis eines von Parteidrängern erschossenen Genossen heimkehrte, wurde er von vier mit Revolvern bewaffneten Männern angehalten, die ihm Hände hoch! zuriefen und gleichzeitig mehrere Schüsse auf ihn abgaben. Dem getroffenen am Boden Liegenden wurden noch drei Kugeln in die Linke Seite gejagt, um ihn für immer mundtot zu machen. Obwohl ihm beide Beine durchgeschossen, die Seite und eine Hand verwundet waren, genas der Verfasser in nicht allzulanger Zeit.

Herr Rzewski ist ein self made man im wahren Sinne des Wortes. Anfänglich Weber in einer Lodzer Fabrik, eignete er sich durch Selbststudium Kenntnis an, die ihn befähigten, als Sekretär den 30 000 Mitglieder zählenden Berufsverband der Textilarbeiter zu leiten. Von Parteidrängern schwer verwundet, wurde er nach seiner Genesung wegen „staatsfeindlicher Umrüste“, wie der amtliche terminus technicus lautete, ins Gefängnis geworfen und dann nach Sibirien verbannt, von wo er flüchtete, um in Deutschland als chemischer Arbeiter und in Frankreich als Schmied sein Brot zu verdienen. In Deutschland wird er in einer Fabrik furchtbar verbrannt und muß lange im Krankenhaus liegen. Die Schilderung der pseudo-sozialistischen Gesinnung der französischen sozialistischen Arbeiter, die nicht einmal den Werkseitertag der Arbeit, den 1. Mai, zu begehen wagen, ist sehr lehrreich, da man hieraus folgern kann, daß im „Land der Demokratie“ doch nicht alles so demokratisch besteht, wie es immer heißt.

Sehr vor Ausbruch des Weltkrieges nach Polen zurückgekehrt, fand der Verfasser als Wagenführer bei der elektrischen Bahnleitung. Später wird er Stadtverordneter, leiter unter der deutschen Okkupation die Lodzer Ortsgruppe der P. P. S. und wird wegen Herausgabe einer „unterirdisch“ unter Umgehung der deutschen Vorzeigen erscheinenden sozialistischen Zeitung verhaftet. Auf dem Wege zum Gefängnis schlägt er einen der ihn begleitenden zwei Soldaten nieder, springt auf einen eben vorüberfahrenden Straßenbahnwagen auf und flüchtet dann noch dem österreichischen Okkupationsgebiet, wo er jedoch wegen seiner Tätigkeit bald in die Lage kommt, auch die dortigen Gefangnisse kennen zu lernen. Er beteiligt sich hier u. a. an einem Hungersstreik der Gefangenen.

Geraade in der gegenwärtigen Zeit interessant zu lesen ist, was Präsident Rzewski von seinen „slawischen Brüdern“, den Tschechen, denkt, die ihn, den politischen Bruder, mit ausgesuchter Grausamkeit behandeln.

Noch vor Ende der Okkupation erschien Herr Rzewski wieder in Lodz, um an dem politischen

Leben eifrig teilzunehmen. Nach Abzug der Deutschen wurde er von der Regierung Morawetzis zum Regierungskommissar von Lodz ernannt, um später, nach seinem Rücktritt, das verantwortungsvolle Amt des Präsidenten der weitläufigen Stadt Polens zu übernehmen.

Mit der Schilderung der Bruderkämpfe, oder — wie der Verfasser sie nennt — Kämpfe leitet der Verfasser seine Schrift, die eine lose Kette von Erinnerungen darstellt, ein. Diese Bruderkämpfe sind ein drittes Kapitel in der Geschichte der polnischen Arbeiterbewegung. Nach dem Zusammenbruch der Revolution entstand ein neuer blutiger Kampf, der zwischen Arbeiter und Arbeiter; Nationalisten und Sozialisten befriedeten sich in unbarmherziger Weise. Oft erhob Bruder gegen Bruder die Feuerkerze und schoss ihn nur darum kaltblütig nieder, weil er eine andere politische Meinung hatte. Unsere Löser werden sich gewiß noch an jene schauerliche Zeit erinnern, die Herr Rzewski in seiner Schrift in die Erinnerung zurückzuführen, da fast täglich in der Zeitung zu lesen stand: „Heute wurden 10 Nationalisten und 15 Sozialisten erschossen.“ Auch der Verfasser sollte auf diese Weise aus der Welt geschafft werden. Eines Abends, als er vom Begräbnis eines von Parteidrängern erschossenen Genossen heimkehrte, wurde er von vier mit Revolvern bewaffneten Männern angehalten, die ihm Hände hoch! zuriefen und gleichzeitig mehrere Schüsse auf ihn abgaben. Dem getroffenen am Boden Liegenden wurden noch drei Kugeln in die Linke Seite gejagt, um ihn für immer mundtot zu machen. Obwohl ihm beide Beine durchgeschossen, die Seite und eine Hand verwundet waren, genas der Verfasser in nicht allzulanger Zeit.

Hochinteressant ist die Schilderung der Barrakadenkämpfe in Lodz im Juni 1905, die nun noch einmal vor unseren Augen lebendig werden. Fast jede Straße segte damals ihren Stolz darem, eine eigene Barrakade zu beschaffen, um den Kosaken in den Weg zu stellen. Halbwüchsige Jungen füllten Fässer mit Steinen, schafften sie auf die Dächer der Häuser und ließen sie von dort auf die unten vorüberfahrenden Reiter rollen. Die stärksten Barrakaden befanden sich in Widzew, die von der Kampforganisation der P. P. S. (den sogenannten Bojowen) besetzt und unter Leitung eines Genossen, eines ehemaligen russischen Genossen, erbaut waren. Auf der Hauptbarrakade leitete der Verfasser persönlich den Kampf. Die Besatzung bestand aus 10 Sozialisten; drei waren mit erbeuteten Kosakengewehren und drei mit Revolvern bewaffnet; die vier übrigen besaßen lange Picken. Die angrenzenden Haussächer waren mit jungen Burschen besetzt, die die Steintonnen in Bereitschaft hielten. Die Angriff der Kosaken wurde abgeschlagen. Vier Kosaken fielen von den Pferden, den gelösten wurden die Gewehre abgenommen, ein Verwundeter wurde verbunden.

Weiter erzählt Herr Rzewski von den Überfällen auf Monopolläden, Postwagen und Eisenbahngüter, um „kaiserliches Geld“ zu „beschaffen“. Die Täter werden von dem Verfasser als „Helden“ gefeiert. Ob mit Recht, bleibt dahingestellt.

Als Beitrag zur Geschichte von Lodz wertvoll ist das Kapitel, in dem von der Hinrichtung gefangener Sozialisten im Konstantynow Walde die Rede ist. 200 Männer liegen dort begraben, die den Mut hatten, ihre Überzeugung mit dem Tode zu befestigen. Der Lodzer Stadtrat hat be-

Wörsters Handbuch.

Roman von W. Nordens.

(180. Fortsetzung.)

Dort hinauf blickt! Sieh in das Antlitz unseres Vaters!“ befahl Graf Max. „Er hielt die Ehre der Person heiliger als Leben und Tod! Ein Leben ohne Ehre ist eine schreckbare Last! So sagte er oft genug. Sieh' in seine Züge und erröte vor Scham über Deine Schmach. Begreift Du endlich, wie tief Du gesunken bist?“

Arthur hatte nur einen heißen Ton, der sowohl ein Ja, als auch ein Nein enthalten konnte.

Max trat rasch zurück. Er schüttelte die Hand, als habe er etwas Unreines berührt.

„Du wirst nicht vergessen, was Deine Pflicht ist, wirst wissen, was Du morgen zu tun hast!“ sagte er.

Ohne sich noch einmal nach dem Bruder umzusehen, ging er zur Tür, schloß auf und verließ Arthur's Gemächer.

* * *

Graf Max hatte in der Nacht noch geordnet, was zu ordnen war. Ursprünglich hatte er vorgeholt, heute — es war bereits Morgen — zu Bruno in das Forsthaus zu eilen, aber die Szene mit dem Stelzen-Martin hatte alle Vorsätze umgestoßen. Zuerst mußte Graf Max seine unglückliche Schwägerin nach Isenhausen bringen und mit Wera's Mutter sprechen.

Franolo sah dies gewiß ein, wenn er ihr einige Zeilen schickte, welche sie aufklärten.

So war auch jetzt noch Graf Max entschlossen, persönlich mit Bruno Rücksprache zu nehmen, und zwar, bevor die junge Frau dem Gaisten die

Vorfälle in der Residenz enthüllte. Schließlich handelte es sich ja nur um einen Aufschub von vielleicht zwei Tagen. Der Graf schrieb daher folgende Zeilen:

„Berehrte Frau von Brandenfeld!

Zu meinem Bedauern ist es mir unmöglich, heute Bruno aufzusuchen und mit ihm über die bewußte Angelegenheit zu sprechen. Im Schlosse haben sich schwerwiegende Dinge ereignet, welche mich nahelegen, meine Schwägerin Wera persönlich nach Isenhausen zu begleiten. Sobald ich zurück bin, suche ich Sie auf. Bis dahin dürfte noch etwas geschehen sein, was einer Sühne gleichkommt und mich so tief treffen wird, als jemand andern.

Ihr Max von Lindenholz“.

Den kleinen Brief ließ er durch einen Forstarbeiter Frau Volo übermitteln.

Dann klingelte er dem Diener und befahl, ihm ein Frühstück zu bringen. Die Absicht war, um zehn Uhr angezeigt. Vorher mußte er aber mit diesem Bagabunden noch sprechen. Der Stelzen-Martin durfte sein freches Gebahren hier nicht länger zur Schau tragen.

„In einer Viertelstunde wünsche ich den Schloßverwalter meines Bruders, diesen Herrn Hellberger, hier zu sprechen“, sagte der Graf.

„Man soll ihn aussuchen und hierher weisen“.

Eine halbe Stunde später stand Martin Hellberger vor Graf Max.

„Herr Graf, — ich —“ begann Martin.

„Warten Sie, bis ich Sie andererde!“ fiel ihm der Graf scharf abweisend in die Rede.

Der Stelzen-Martin verbiss die heraussteigende Wut.

Graf Max von Lindenholz trat nun langsam vom Fenster zurück, und den Burschen zunächst

noch immer keines Blickes würdigend, ließ er sich ebenso gelassen in dem dunklen Eichenstuhl am Tische nieder. Eine lange Pause entstand, welche der Graf lediglich mit dem Ordnen einiger Papiere ausfüllte.

Der Stelzen-Martin stand wie auf Kohlen. Er setzte mehrmals an, um mit einer dreisten Entgegnung herauszuplatzen, aber die Worte blieben ihm in der Kehle sitzen.

Der Graf wendete nun langsam dem Burschen das Gesicht zu.

„Also so sieht ein Mordgeselle aus!“ sagte er mit Verachtung.

Martin wechselte die Farbe.

„Herr Graf — haben Sie mir — sonst nichts zu sagen?“ wußte er hervor.

„Wartet nur ab! Ich möchte hören, auf welche Weise Ihr am schnellsten von hier aus den Gegend verschwinden wollt!“

„Vergewissend?“

„Ich spreche doch wohl deutlich genug!“

Martin hatte nur ein verunglücktes Lachen darauf.

„Ich — denke gar nicht daran!“ stieß er hervor.

Der Graf blieb vollkommen ruhig.

„Dann sieht Ihr morgen abend im Gefängnis und wandelt in kurzer Zeit ins Buchthaus!“ erwiderte er gelassen.

Der Bursche zeigte seine Zähne.

„Aber doch nicht allein, Herr Graf!“ erwiderte er sich zu sagen.

„Ich werde Gesellschaft dabei haben.“

„Ihr denkt da an den Grafen Arthur?“ ver- setzte Max eifrig.

„Ja, das ist es!“ nickte der Stelzen-Martin nun schon lecker. „Sie wissen ja wohl, Herr

Graf, wie meine Akten bei Ihrem Herrn Bruder stehen. Es tut mir leid, daß gestern das ganze Geheimnis an den Tag kam. Aber es ging nicht anders. Die Peitsche ist auch etwas mit Schuld daran.“

„Redet nicht so viel! Zur Sache!“

„Und dann, Herr Graf, ich bin vollkommen sicher, daß Sie Ihren Bruder nicht verhaftet lassen werden, und dies steht ihm unabwendbar bevor, wenn ich rede. Und reden will ich

kanntlich unlängst beschlossen, auf den Gräbern einen Sarg aufzuschütten.

Weiter befaßt der Verfasser sich mit den Profiteuren und behandelt sehr ausführlich das elende Ende des Henkers von Lódz, Fröhmel, das in dieser Schrift zum erstenmal öffentlich näher bekannt wird. Wie ein Hund wurde dieser s. B. meistgehauchte Mann von Lódz in der Petrifauer Straße vor einem Lódzer Sozialisten erschossen. Als Fröhmels Leiche seziert wurde, fand man darin Hunderte von Stecknadeln, die die Lódzer Arbeiter dem in der Leichenhalle liegenden Toten zum Zeichen ihres Abscheus in den Körper gedrückt hatten!

Eins der letzten Kapitel der Schrift bildet die Schilderung von Episoden aus den Kämpfen bei Lódz im November 1914, die der Verfasser als Führer eines Verwundetenzeuges der Konstanzer elektrischen Zufahrtsbahn aus nächster Nähe kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Wenn man die Schrift aus der Hand legt, atmet man unwillkürlich erleichtert auf und ist froh, daß die düsteren Zeiten — hoffentlich für immer! — vorüber sind. A. K.

Notables.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Dornen und Disteln.

In der "Lodzer Freien Presse" erschienen einige junge Leute. "Wir möchten uns für die Arbeit in Posen einschreiben!"

"Da sind Sie fehlgegangen, liebe Leute, hier ist eine Zeitung, hier werden keine Arbeiter eingeschrieben!"

"Ja, aber gerade in Ihrer Zeitung hat es heute gestanden, daß landwirtschaftliche Arbeiter gesucht werden. Und so sind wir denn gekommen."

Des Rätsels Lösung fanden wir in der folgenden Anzeige:

Mitarbeiter für landwirtschaftliche Zeitschrift in Posen gesucht.
Angebote usw."

Im Schaufenster einer hiesigen Buchhandlung liegt ein Zettel mit folgender Aufschrift aus:

Polnischen Unterricht erlaubt schnell und gründlich.

An diesem Zettel nimmt ein Beamter Anstoß, der für die öffentliche Ausstellung eines deutschen Schriftstückes in der Buchhandlung heillosen Skandal macht. Leider vergaß der Herr Beamte dem Buchhändler zu sagen, in welcher Sprache er die Mitteilung absaffen soll, die für Deutsche bestimmt ist, die erst Polnisch lernen sollen.

Stüblette aus einer Lódzer Zeitung: "Institutionen und Amter, die nach dem Abzug der Okupanten Telegraphenapparate usw. übernahmen, verpflichtet, unverzüglich hieron die örtliche Post- und Telegraphenämter in Kenntnis zu setzen und auf deren Verlangen die bestehenden Gegenstände sogleich zu returnieren."

Muttersprache. Mutterlaut, o wie wundersam wie trout . . .

Das Gesundheitsministerium verbreitet Aufrufe, in denen es zum Kampfe mit der Mückenplage auffordert. Zur Vernichtung der Brutstätten der Mücken wird empfohlen, die Tümpel und sonstigen stehenden Gewässer mit — Petroleum zu besprühen.

Das ist alles sehr schön und gut. Leider vergibt das Gesundheitsministerium anzugeben, wo das Petroleum erhältlich ist. Oder will es vielleicht das Verpflegungsministerium, welches das Petroleum nur wie eine Arznei abgibt, gar erhöhen?

Lupinen blühn.

Lupinen blühn! Der Sommer geht zu Ende, Am Stoppelfeld das schweigende Schwanen schwirbt. Wo Roggenwogen rauschten im Gelände, Ein Schmetterling mit müden Flügeln irrt: Die Schnitter ruht nach heissem Erntemähs — Lupinen blühn.

Der holde Lenz, der Erde goldner Schemen, Fleht wie im Fluge hin vor unfern Blick Und faum geprahzt, heißt's Scheide, Abchied nehmen Von dem so läufig nur genossnen Glück, Von Wald und Feld und lausitem Wiesengrün — Lupinen blühn.

In dem Geäst der Linden und der Ästern Verklungt gemach der Vogel Melodie; Herbstnahmend raunt die Lüste leises Glüsten Durch Fluren wandelt summ Melancholie. Der heiße Sommerball ist im Verglühen — Lupinen blühn.

Schwermutig hält im Blauen Wolchen gleiten, Die lichten Ferne lächelt wehmütiglich, Sackt freust der Jäger durch der Fluren Weiten Und süßt auf das tiefsversteckte Bild, Der Hase sieht seldein in Sägen führen — Lupinen blühn.

Durch Wälder und durch Gärten, wo in Zweigen Die Amseln sangen, Kirschen locken rot, Geht still Wehmut, schreit banges Schweigen Als wäre Pan, der große Waldfogt tot; Der letzte Neigen wagt im Jungen sprühn — Lupinen blühn.

Wo wundersroher Menschen leichte Füße Noch wandeln soll die Pfade durch die Flur, Ziehn leise Sommerläden . . . Abschiedsgrüße Den wehmütigend ersterbenden Natur; Im Laubgeheg das erste Gelb erschien — Lupinen blühn.

Von Lindens Wind getragen schüttelt dort leise Und wie verträumt vom Tal herüber weit Ein Leierkasten seine heile Weise Und weist, was schließt im Busen lange Zeit;

Die Genfer "Libre Parole" berichtet, daß in Amerika allein der Krieg 17 000 neue Millionäre hervorgebracht hat.

Und wieviel neue Arme in den anderen Ländern?

Der "Robotnik" Nr. 306 schreibt, daß das Ministerium für Kultus und Unterricht zur Leiterin des Mädchengymnasiums in Lomza eine Dame ernannt habe, die bereits vor einem halben Jahr — gestorben ist.

Einen bequemeren Untergebenen konnte das Ministerium wirklich nicht wählen!

"Der Schein trügt," sprach die Taube, die mit ihrem Weibe, den Kindern, Freunden, Verwandten und Bekannten auf einem "Bürger" baute, der vor dem Bade eine unüberwindbare Scheu hegt, daß er aber glücklicher Besitzer eines Kalischer 2-Mark-Scheines über Läusefreie war. Die warnende Stimme des lieben Tierchens verhältnis jedoch ungehört und sein Wirt durfte im Eisenbahnhafen Platz nehmen. "Nur die Lumpen sind bescheiden!" zitierte die studierte Taube noch einmal und fiedelte vergnügt auf die Nachbarin ihres bisherigen Wirtes über und machte sich in deren Seidenbluse bequem.

Die Moral von der Geschichte? Der Schein trügt — vor allem der Entlastungsschein!

Warschauer jüdische Blätter bringen die Nachbildung eines Bezeugnisses, daß in deutscher Ueberzeugung folgenden Wortlaut hat: "Bezeugnis. Chaskiel Abramski ist Rabbiner in Smolewicze und als einem Geistlichen ist ihm das Tragen eines Bartes gestattet." Dieses Bezeugnis wurde am 17. August 1. J. von der I. Abteilung des Kommandos der Gruppe des Oberleutnants Barzycki ausgestellt und ist vom Unterleutnant und zeitweiligen Kommandanten des Detachments, das in der Nähe von Minsk liegt, unterzeichnet. Fehlt nur noch, daß eine Barthaare ein gefügt wird.

Eine zeitgemäße Anzeige lesen wir zufällig in der "Deutschen Tageszeitung". Sie lautet:

"Zwei entlassene Offiziere können mit Sprengung von Stubben und kleinen landwirtschaftlichen Arbeiten einige Monate auf meinem Gut Schönbach beschäftigt werden. Außer freier Pension wird ein Taschengeld von 120 M. gewährt."

Stumpenroden als passende Beschäftigung für ehemalige Offiziere! Es ist wirklich nicht mehr verlockend, das zweifarbige Tuch zu tragen.

In Baden bei Wien wurden einem Herrn Anton Ehm fünf Enten gestohlen und auf der Stelle geschlachtet. Für die Ergreifung des Täters steht der Bestohlene eine Belohnung von 1000 Kronen öffentlich aus.

Eine treffendere Illustration zur gegenwärtigen Lebensmittelsteuerung kann gewiß nicht gefunden werden.

Die "Lodzer Freie Presse" brachte am letzten Sonntag nachstehendes Rätsel:

Nach harter Arbeit Haft und Mäh' Suchst du voll heißer Sehnsucht sie. Reiß' einem Behältnis ab den Kopf, Dann findest du sie, armer Tropf.

Die Lösung lautet: Ruhe — Kruhe. Ein besonders schrägmügiger Rätselknacker aber löste — Alkohol! Das Behältnis war bei dem jungen Freunde des Bachus und Gambrinus wohl die Schnapsflasche.

Die Lüne sterben sacht im Weiterziehn — Lupinen blühn.

Endes das Herz vor Sehnsucht will vergehen, Gräßt ernst der Blick den letzten Sommertag. Einmal muß alles enden und verwehen, Wie lange auch die Freude dauern mag; Es geht zu Räthe . . . Lenz und Sommer fliehn — Lupinen blühn.

Wilhelm Leh.

Aleine Beiträge.

Weiß-rote und schwarz-weiß-rote Fahnen auf Felszinnen Südtirols. Die Grazer "Tagespost" berichtet: Wie bekannt wird, haben gebliebene Felskletterer die Sontner- und Bajoletteturme erklommen und zum Zeichen der Zugehörigkeit Deutschsüdtirols zu Nordtirol weiß-rote und schwarz-weiß-rote Fahnen auf diesen schier ungänglichen Felszinnen gehisst. Es müssen wahrschäfliche Felskletterer gewesen sein, die auf diese Weise ihre Zugehörigkeit zum deutschen Mutterlande manifestieren wollten. Die italienischen Besatzungsbehörden versuchten nun, wie die "Innsbrucker Nachrichten" aus Südtirol melden, die Fahnen herunterholen zu lassen. Die italienischen Kletterer erwiesen sich aber den deutschen unterlegen und mußten unverrichteter Dinge talwärts ziehen. Nunmehr wurde die Bevölkerung aufgefordert, entweder die Fahnen herabzuholen oder die Namen der "irredentischen Gipfelstürmer" bekanntzugeben. Für das Herabholen der Fahnen waren 400 lire, für die Belohnung der Kletterer, die die Fahnen gehisst hatten, 1.000 lire Prämie in Aussicht gestellt worden. In den Reihen der Alpinisten fand sich keiner, der das Herabholen besorgt hätte, hingegen ließen anonyme Anzeigen ein und die Jagd nach den Tätern be-

Die "Times" veröffentlichten einen Bericht der Universität Straßburg an die englischen Studenten, die Universität zu besuchen, und zwar vor allem zum Studium der deutschen Sprache, Wissenschaft und Geschichte.

Wie das Blättchen sich doch wendet! Noch vor zwei Jahren hätten die "Times" sicher nicht gewagt, englische Studenten zum Studium der Sprache, Wissenschaft und Geschichte der "damned huns" aufzufordern. Heute sehen auch die Engländer ein, daß es ohne die deutsche Wissenschaft einmal doch nicht geht.

Ein weiser Rabe ist der neue Bischof von Chester Dr. H. C. Paget. Er richtete dieser Tage einen Brief an die "Diocesan Gazette" (Kirchenzeitung), in dem er schreibt: "Ich möchte im bischöflichen Palast wohnen. Wie die Dinge heute liegen, ist es nicht ratsam, so etwas zu tun. Wir werden uns mit dem Wohnstil begnügen, den wir durch die Güte des Dekans zur Verfügung gestellt erhalten."

... und bessere Tage abwarten! — Ist's nicht so, Herr Bischof?

A. K.

Die Honigernte ist in diesem Jahre weniger als därfing ausgefallen. Der fortwährende Regen im Sommer hat verhindert, daß die Bienen genügend Frucht einzutragen und auch der Herbst wird das Nebel wohl nur wenig ändern können, da ja die meisten Honigpflanzen bereits abgedröhnt haben; eine Ausnahme werden nur Gegenden bilden, die reich an Heidekraut (Erica) sind. Der bisherige geringe Inhalt der Bienen wird nicht einmal zur Durchbringung der Stöcke über den Winter ausreichen; man nimmt an, daß vom November ab künstliche Fütterung eintreten muß. Da es an Zucker mangelt, wird dies eine sehr schwierige Aufgabe sein. Es wäre daher eine gute Tat zu nennen, wenn die Regierung den Imaternen durch den Verpflegungsausschuß s. B. versprochenen Futter-Zucker bald zusammen ließe, um das Verhängnis so manchen Stockes zu verhindern.

Im Sommer war auf allen Ständen ein unaufhörliches Schwärmen der Bienen festzustellen. Unser Gewährsmann, einer der bedeutendsten Imker in der Umgebung von Lódz, der keine neuen Stocke anlegen wollte, konnte sich nur durch das Töten der jeweiligen Königin vor dem diesmal so unerwünschten Segen retten.

Die polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Neben die künftige Tätigkeit und die Aufgaben der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften "Rolnits" berichtet Herr Adamski in der Delegiertenkonferenz der "Rolnits" in Posen u. a.: 1. Die Zentrale für die Rolnits wird nunmehr Warschau sein. 2) In den ersten Jahren wird Polen ein für den Export verschlossenes Land bleiben müssen. Polen braucht 41 Millionen Tonnen, während die Produktion 31 Millionen Tonnen beträgt. 3. Dem hiesigen Gebietsanteil droht die große Gefahr des Schleichhandels nach Deutschland und angesichts der Preisunterschiede auch nach andern Ländern. Heute bereits demoralisiert man die Soldaten und Beamten durch Bestechungen. 4. Das Patronat trägt sich mit der Absicht der Errichtung einer Expositur in Warschau. 5. Der Genossenschaftsverband wird künftig die Rolnits nicht mehr Privaten überlassen, denn die Genossenschaften haben in der Zukunft noch große soziale Aufgaben zu erfüllen, insbesondere gegenüber den neuen sozialen Bestrebungen. Das Patronat wird im Gegenteil bemüht sein, das Netz der Rolnits noch zu verdichten. Je größer der Gebietsumfang einer Rolnits, desto weniger arbeitet dieser mit den kleineren Landwirten; er verschafft dann mehr größere Güter. Das Patronat wird diesen Genossenschaften zurechtgewiesen, bei welchen Schleichhandel und Wucher sich ein-

stellen. Die polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Neben die künftige Tätigkeit und die Aufgaben der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften "Rolnits" berichtet Herr Adamski in der Delegiertenkonferenz der "Rolnits" in Posen u. a.: 1. Die Zentrale für die Rolnits wird nunmehr Warschau sein. 2) In den ersten Jahren wird Polen ein für den Export verschlossenes Land bleiben müssen. Polen braucht 41 Millionen Tonnen, während die Produktion 31 Millionen Tonnen beträgt. 3. Dem hiesigen Gebietsanteil droht die große Gefahr des Schleichhandels nach Deutschland und angesichts der Preisunterschiede auch nach andern Ländern. Heute bereits demoralisiert man die Soldaten und Beamten durch Bestechungen. 4. Das Patronat trägt sich mit der Absicht der Errichtung einer Expositur in Warschau. 5. Der Genossenschaftsverband wird künftig die Rolnits nicht mehr Privaten überlassen, denn die Genossenschaften haben in der Zukunft noch große soziale Aufgaben zu erfüllen, insbesondere gegenüber den neuen sozialen Bestrebungen. Das Patronat wird im Gegenteil bemüht sein, das Netz der Rolnits noch zu verdichten. Je größer der Gebietsumfang einer Rolnits, desto weniger arbeitet dieser mit den kleineren Landwirten; er verschafft dann mehr größere Güter. Das Patronat wird diesen Genossenschaften zurechtgewiesen, bei welchen Schleichhandel und Wucher sich ein-

stellen. Die polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Neben die künftige Tätigkeit und die Aufgaben der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften "Rolnits" berichtet Herr Adamski in der Delegiertenkonferenz der "Rolnits" in Posen u. a.: 1. Die Zentrale für die Rolnits wird nunmehr Warschau sein. 2) In den ersten Jahren wird Polen ein für den Export verschlossenes Land bleiben müssen. Polen braucht 41 Millionen Tonnen, während die Produktion 31 Millionen Tonnen beträgt. 3. Dem hiesigen Gebietsanteil droht die große Gefahr des Schleichhandels nach Deutschland und angesichts der Preisunterschiede auch nach andern Ländern. Heute bereits demoralisiert man die Soldaten und Beamten durch Bestechungen. 4. Das Patronat trägt sich mit der Absicht der Errichtung einer Expositur in Warschau. 5. Der Genossenschaftsverband wird künftig die Rolnits nicht mehr Privaten überlassen, denn die Genossenschaften haben in der Zukunft noch große soziale Aufgaben zu erfüllen, insbesondere gegenüber den neuen sozialen Bestrebungen. Das Patronat wird im Gegenteil bemüht sein, das Netz der Rolnits noch zu verdichten. Je größer der Gebietsumfang einer Rolnits, desto weniger arbeitet dieser mit den kleineren Landwirten; er verschafft dann mehr größere Güter. Das Patronat wird diesen Genossenschaften zurechtgewiesen, bei welchen Schleichhandel und Wucher sich ein-

stellen. Die polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Neben die künftige Tätigkeit und die Aufgaben der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften "Rolnits" berichtet Herr Adamski in der Delegiertenkonferenz der "Rolnits" in Posen u. a.: 1. Die Zentrale für die Rolnits wird nunmehr Warschau sein. 2) In den ersten Jahren wird Polen ein für den Export verschlossenes Land bleiben müssen. Polen braucht 41 Millionen Tonnen, während die Produktion 31 Millionen Tonnen beträgt. 3. Dem hiesigen Gebietsanteil droht die große Gefahr des Schleichhandels nach Deutschland und angesichts der Preisunterschiede auch nach andern Ländern. Heute bereits demoralisiert man die Soldaten und Beamten durch Bestechungen. 4. Das Patronat trägt sich mit der Absicht der Errichtung einer Expositur in Warschau. 5. Der Genossenschaftsverband wird künftig die Rolnits nicht mehr Privaten überlassen, denn die Genossenschaften haben in der Zukunft noch große soziale Aufgaben zu erfüllen, insbesondere gegenüber den neuen sozialen Bestrebungen. Das Patronat wird im Gegenteil bemüht sein, das Netz der Rolnits noch zu verdichten. Je größer der Gebietsumfang einer Rolnits, desto weniger arbeitet dieser mit den kleineren Landwirten; er verschafft dann mehr größere Güter. Das Patronat wird diesen Genossenschaften zurechtgewiesen, bei welchen Schleichhandel und Wucher sich ein-

stellen. Die polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Neben die künftige Tätigkeit und die Aufgaben der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften "Rolnits" berichtet Herr Adamski in der Delegiertenkonferenz der "Rolnits" in Posen u. a.: 1. Die Zentrale für die Rolnits wird nunmehr Warschau sein. 2) In den ersten Jahren wird Polen ein für den Export verschlossenes Land bleiben müssen. Polen braucht 41 Millionen Tonnen, während die Produktion 31 Millionen Tonnen beträgt. 3. Dem hiesigen Gebietsanteil droht die große Gefahr des Schleichhandels nach Deutschland und angesichts der Preisunterschiede auch nach andern Ländern. Heute bereits demoralisiert man die Soldaten und Beamten durch Bestechungen. 4. Das Patronat trägt sich mit der Absicht der Errichtung einer Expositur in Warschau. 5. Der Genossenschaftsverband wird künftig die Rolnits nicht mehr Privaten überlassen, denn die Genossenschaften haben in der Zukunft noch große soziale Aufgaben zu erfüllen, insbesondere gegenüber den neuen sozialen Bestrebungen. Das Patronat wird im Gegenteil bemüht sein, das Netz der Rolnits noch zu verdichten. Je größer der Gebietsumfang einer Rolnits, desto weniger arbeitet dieser mit den kleineren Landwirten; er verschafft dann mehr größere Güter. Das Patronat wird diesen Genossenschaften zurechtgewiesen, bei welchen Schleichhandel und Wucher sich ein-

stellen. Die polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Neben die künftige Tätigkeit und die Aufgaben der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften "Rolnits" berichtet Herr Adamski in der Delegiertenkonferenz der "Rolnits" in Posen u. a.: 1. Die Zentrale für die Rolnits wird nunmehr Warschau sein. 2) In den ersten Jahren wird Polen ein für den Export verschlossenes Land bleiben müssen. Polen braucht 41 Millionen Tonnen, während die Produktion 31 Millionen Tonnen beträgt. 3. Dem hiesigen Gebietsanteil droht die große Gefahr des Schleichhandels nach Deutschland und angesichts der Preisunterschiede auch nach andern Ländern. Heute bereits demoralisiert man die Soldaten und Beamten durch Bestechungen. 4. Das Patronat trägt sich mit der Absicht der Errichtung einer Expositur in Warschau. 5. Der Genossenschaftsverband wird künftig die Rolnits nicht mehr Privaten überlassen, denn die Genossenschaften haben in der Zukunft noch große soziale Aufgaben zu erfüllen, insbesondere gegenüber den neuen sozialen Bestrebungen. Das Patronat wird im Gegenteil bemüht sein, das Netz der Rolnits noch zu verdichten. Je größer der Gebietsumfang einer Rolnits, desto weniger arbeitet dieser mit den kleineren Landwirten; er verschafft dann mehr größere Güter. Das Patronat wird diesen Genossenschaften zurechtgewiesen, bei welchen Schleichhandel und Wucher sich ein-

stellen. Die polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Neben die künftige Tätigkeit und die Aufgaben der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften "Rolnits" berichtet Herr Adamski in der Delegiertenkonferenz der "Rolnits" in Posen u. a.: 1. Die Zentrale für die Rolnits wird nunmehr Warschau sein. 2) In den ersten Jahren wird Polen ein für den Export verschlossenes Land bleiben müssen. Polen braucht 41 Millionen Tonnen, während die Produktion 31 Millionen Tonnen beträgt. 3. Dem hiesigen Gebietsanteil droht die große Gefahr des Schleichhandels nach Deutschland und angesichts der Preisunterschiede auch nach andern Ländern. Heute bereits demoralisiert man die Soldaten und Beamten durch Bestechungen. 4. Das Patronat trägt sich mit

waren vorhanden sein, ohne daß die Öffentlichkeit davon etwas weiß? Wenn das der Fall ist, dann hat eine Biene zahlreicher Einwohner von Lódz Aussicht auf Erfüllung, die im Nachstehenden der städtischen Verpflegungsabteilung unterbreitet werden soll.

Die Verpflegungsabteilung liefert wieder Petroleum an Einwohner, deren Wohnungen weder elektrische noch Gasbeleuchtung besitzen. Jetzt werden auch diejenigen Haussitzer, deren Häuser diese Unannehmlichkeit nicht aufweisen, Petroleum zur Beleuchtung der Haussäure erhalten. Wäre es da nicht auch recht und billig, wenn die Verpflegungsabteilung auch Petroleum für Kochzwecke an diejenigen Einwohner abgeben würde, die weder über einen elektrischen noch einen Gasheizung verfügen? Es mangelt an Kohlen, Holz ist zu teuer, wäre es da nicht angebracht, diese beiden Brennstoffe zu sparen und teilweise durch Petroleum zu ersetzen?

Die Verpflegungsabteilung würde sich durch Erfüllung dieses berechtigten Wunsches der Bürger von Lódz deren Dank verdienen. ak.

Wirtschaftliches.

Die Karfreitagsfeier und das Ausland. Der Abg. Witos hatte am 31. August in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß der Ministerpräsident ihm gegenüber geäußert hätte, der Reichstag beschluß vom 10. Juli, durch den die Landesregierung angenommen wurde, hätte im Ausland große Begeisterung hervorgerufen. Aus diesem Anlaß bittet jetzt der Hauptvorstand des polnischen Bundes der Landwirte (Związek Ziemię) den Ministerpräsidenten in einem in den polnischen Blättern veröffentlichten offenen Brief um eine klare und öffentliche Erklärung darüber, ob er sich wirklich in dem vom Abg. Witos angegebenen Sinne geäußert hätte.

Von der Vereinigten Königs- und Lauta-Hütte in Katowic. Die Direktion der Vereinigten Königs- und Lauta-Hütte hat sich veranlaßt gesehen, den Erzverbrauch wesentlich einzuschränken, da die Gesellschaft im besonderen Maße von der Stockung der schwedischen Erzlieferung betroffen wird. In den letzten Wochen sind bereits zwei Höhöfen ausgeblossen worden. Hinzu kommt, daß es der Gesellschaft noch nicht gelungen ist, sich voll auf die Friedensfabrikation einzufüllen, sodaß für die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres mit einem ungünstigen Ergebnis zu rechnen ist.



Direktor: Alf. Machon.

Fröbel-Schule

von A. Weigelt,
Nawrot-Straße Nr. 12.

Aufgenommen werden Knaben und Mädchen im Alter von 3—7 Jahren. Gründliche Vorbereitung zum Eintritt in die Schule. Kurse für Fröbelinnen. 2776 Sprechstunden werktäglich von 2—3 Uhr nachmittags.

Wegener'sche Frauenschule Posen.

Beginn des Winterhalbj. am 15. X. Unterricht in Haushalts-, Erziehungslunde, Seelundheitslehre, im Sommer Gartenbau. Jahreshon. 2000 M. Wintersemester 1200 M. Anmeldungen mit Beifügung des leichten Schulzeugnisses an M. Wegener, Direktorin Karmeliterwall 42.

Zur Schulaison
Höste sowie sämtliche Schreibmaterialien zu besonders herabgesetzten Preisen für die Schüljugend infolge des obligatorischen Schulbesuches. Die Papier und Schreibmaterialien-Handlung

A. U. LUXENBERG, Petrikauer 31.

Zahn-Arzt E. FUCHS
hat für weniger bemittelte Leute eine
Zahn-Heilanstalt

eröffnet. Nawrot-Str. 4
Seit verlässliche Zahn- und Mundkrankheiten, Porzellan-, Goldkronen- u. künstliche Zähne ohne Gaumen. 2452

Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft der Warschauer Industriebank fand, wie man uns aus Warschau telegraphiert, am 13. September in Warschau statt. Zum Präsidenten der Bank wurde durch Aklamation Fürst Czeslaw Swiatopolk-Mirska wiedergewählt, zum Vizepräsidenten Zygmunt Lewatowski (Lemberg) und Gustaw Geyer (Lodz). In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Wl. Beyfert, Dr. Wladyslaw Zahl, Paweł Janusziewicz, Stanisław Sużewski, Jan Wikiewicz und Franciszek Graf Samojski. In die Verwaltung der Bank wurden gewählt: Marian Słomka, Fryderyk Jurkiewicz, Józef Natanowicz, Dr. Bolesław Skaszkiewicz und Dr. Marian Szarski.

Die Weltgoldreserve. Die "Morningpost" gibt einen interessanten Aufsatz des "Matin" über die Goldreserve der einzelnen Staaten und den Umlauf ihres Papiergebeldes wieder.

Danach ist das Verhältnis in Millionen Frank umgerechnet wie folgt:

	Goldreserve	Notenumlauf
Vereinigte Staaten	4528	12.496
Frankreich	5556	34.977
England	2218	1972
Japan	3523	4357
Italien	809	9308
Russland	9000	450.332
Deutschland	1393	37.272
Spanien	2390	3584
Holland	1368 9	2122
Schweiz	468	884

Mit Genugtuung stellt die "Morningpost" fest, daß, obwohl andere Staaten über eine größere Goldreserve verfügen, England doch an der Spitze steht, was das Deckungsverhältnis angeht.

Amerikanische Kohle für die Industrie.

Aus Wien wird geschrieben: In fast allen wirtschaftlichen Korporationen finden gegenwärtig Verhandlungen und Erhebungen über jene Maßnahmen statt, die zur Behebung der bestehenden Kohlennot beitragen könnten. Die meisten Industriellen erklären, zum Zwecke der Wiederaufnahme von Betrieben auch die größten Opfer nicht zu scheuen. Da nun keine Aussicht besteht, daß die Kohlenzufuhr aus dem tschechischen Staate und aus Polen, trotz der Bestimmungen im Friedensvertrag, in Wälde eine derartige Regelung erfahren könnte, daß mit einer kontinuierlichen Kohlenversorgung der Industrie zu rechnen wäre, sind zahlreiche Industriebetriebe bereit, aus hilfsweise auch amerikanische Kohle zu kaufen.

Bei den meisten Unternehmungen handelt es sich darum, bereits eingestellte Werksabteilungen wieder betriebsfähig zu machen; andere Unternehmungen stehen vor der Betriebeinstellung und könnten dies durch den rechtzeitigen Bezug amerikanischer Kohle noch verhindern. Die Preise für amerikanische Kohle werden sich allerdings ungewöhnlich hoch stellen, die diesbezüglichen Verhandlungen sind indes noch nicht abgeschlossen. Viele Unternehmer werden sich jedoch zum Bezug der teuren amerikanischen Kohle um so eher entschließen, als die Feuerung mit Holz — zu der vielfach schon übergegangen werden muß — ebenfalls sehr teuer zu stehen kommt und es überdies fraglich ist, ob angesichts der drohenden Holzrationierung für die Industrie überhaupt genügende Holzmengen zur Verfügung stehen werden. Selbstverständlich würden sich die Industrieunternehmungen nur dann für den Bezug von amerikanischer Kohle aussprechen, wenn das ihnen bisher zugebilligte Kohlenquantum nicht gekürzt wird. Der Bezug amerikanischer Kohle wäre sonach als Zusatz zu den bisherigen Kohlenkontingenten der Industrie gedacht. Vorläufig bleibt abzuwarten, wie die Verhandlungen über die Preisfestsetzung beendet werden.

Besuchskartenrätsel.
Gewidmet dem Russischen Vera Studjento. Von G. B.

R. E. Gunser

Was ist der Herr?

• •

Silbenrätsel.

Von Vera Studjento, Włocławek.

a co du ell fa ge lu ni o raf van san.
Aus obigen Silben sind nachstehende Wörter zu bilden: 1. Getränk, 2. Zweitkampf, 3. Frucht, 4. Tanzrin, 5. Vogel, sodass die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, den Namen einer in Lódz-St. vielbekannten schauspielerischen Persönlichkeit ergeben.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe:

Zahlenrätsel

Wieland, Orlow, Opiz, Dorothea, Möhlis, Dretz, Wallonen, Weimar, Islam, Leopard, Solon, Orizaba, Nahum — Woodrow Wilson.

• •

Abstichrätsel.

Truhe, Muhe.

• •

Kapselrätsel.

Eiche, Ich.

• •

Nösselsprung.

Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht auf den Ruinen.

Richtige Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Else Kriese, Wilhelm Chäßler und Levi Jahr mit Grüßen an den ganzen Rätselüberkreis.

Für zwei Rätsel: Ilse Hildebrand, Margarete und Erika Geile, Edeltraud May und Lustiger Otto in Bitter mit herz. Grüßen an den Rätselkönig und seine Nichten und Neffen, Hugo Sandner, Franz Josef Sandner, das tapfere Schneckelein.

Für drei Rätsel: Die neuen Nassen G. Augustburg und R. Glaser mit herz. Grüßen an den gesuchten (S) Rätselkönig und seine Nichten und Neffen, Grete Bladel, Adolf K.

Für vier Rätsel: Margarete S., Elisabeth Blechmidt mit vielen Grüßen an den Rätselkönig (herz. Gegengruß), Georg Bentel, Rudi und Walter Graebich mit Grüßen an den Rätselkönig, Vera Studjento in Włocławek, Adele Zier.

Vollständiger Programmwechsel!

Kabarett

„INTIME“

Zielona 20

Markowska
Jenny Multon
Herma Fleury
Henia Łapczyńska

Little Taté

Merry Latosińska
Janka Sarnowka

Muguet

Duet Rajanow
Runn Laffety

Aufgang 8½ Uhr abends.

Aufgang 8½ Uhr abends.

Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonntag, den 21. dics. Mts. findet in der Turnhalle, Ząbkowa-Straße 92, ein großer

Turnerischer Wettkampf

um den Wanderpreis, unter Beteiligung sämtlicher Turnvereine von Lódz und Umgegend, statt. — Beginn des Wettkampfes um 9 Uhr vormittags.

Nachmittags 5 Uhr: Großes Tanzfräncchen.

Werft unter Leitung des Herrn Teschner, wozu ergebnist einladet

die Verwaltung.

Der evangel.-luth. Kirchen-Gesang-Verein „Immanuel“

in Alexandrow veranstaltet am Sonntag, den 21. September in den Anlagen des Schützenhausgartens ein

großes Garten-Fest

verbunden mit Gesang, Konzert, Globetischen, Hahnschlägen und vielen Überraschungen, wozu alle Mitglieder des Vereins, Gesangfreunde und die befreundeten Gesangvereine von Lódz und Umgegend herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Nach Erledigung des Programms: Tanz, zu dem ein Streichorchester aufführen wird. — Reichhaltiges Buffet am Platze. — Beginn 2 Uhr nachmittags.

Gesangverein „Concordia“ Lódz.

Zu der am Sonntag, den 21. dics. Mts. 2 Uhr nachmittags im Vereinslokal, Zielona-Straße (Widzewská) Nr. 139 stattfindenden

Einzugsfeier

verbunden mit Gesang- und humoristischen Vorträgen, Tanz usw. nebst w. Angehörigen höf. eingeladen.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen. Die Verwaltung.

Möbel!

Verschiedene Postermöbel, aller Art Tischlermöbel sowie ganze Zimmereinrichtungen preiswert zu verkaufen. Verstellungen und Reparaturen werden billig ausgeführt. Skwerow-Straße Nr. 5 Wohnung 9. 2893

Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten.

Der Kreis unserer Aufgabe wird immer größer und der Umfang unserer Arbeit ist bereits so gewachsen, daß unser Personal und unser Raum nicht mehr zu ihrer Bewältigung ausreichen. Entsprechend wachsen auch unsere Ausgaben. — Wir bitten dringend, uns durch freiwillige Spenden in unserer Arbeit, die dem Gemeinwohl gilt, zu unterstützen. Gedenkt mit dies im eigenen Interesse.

Spenden nimmt entgegen:

Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten
Lódz, Nozwadowska-Straße Nr. 17, Parterre.

Unsere Geschäftsräume

bleiben wegen Umzuges vom 22. bis zum 27. September 1919 geschlossen und befinden sich dann

Kosciuszko-Allee № 45/47,
Ecke Andrzej-Straße.

2589 Deutsche Genossenschaftsbank
und Verband der Deutschen Genossenschaften in Polen.

Petriskauer Straße 92.

Für die Gaison!

ist ein großer Transport französischer
und englischer Waren eingetroffen.

Abteilung für Wollstoffe.

Samt für Mäntel in verschiedenen Farben.
Cheviot für Kostüme und Kleider.
Wollstoffe in verschiedenen Farben.
Garn, gestrickt und glatt,
Flanell,
Abgepackte Stickerei-Kleider.

Abteilung für Seiden-Stoffe.

Tafelfeste für Männer, schottisch und glatt.
Tafelfeste aufrechte.
Crepe de Chine in allen Farben,
sowie alter Art Seidenstoffe für Güter

Abteilung für Wäsche.

Madavosam
Leinen
Silk
Koh-Metal
Bunt-Leinen für Bett
Pique, englisch
Auswahl wärmer Tücher und Plaids
sowie
große Auswahl in Kostümen und Damen-Mänteln.

R. MARGULIES

Lodz, Petriskauer Straße 92.

Kleiderfärberei „Gloria“

fertigt sämtliche Garderoben binnen acht Tagen und Trauersachen in 24 Stunden.
Annahmestellen: Lodz, Benedyktka 11,
Bialoz. Lange Str 48 und Hoge Str. 43/22

Bekanntmachung,

Das Atelier zur Anfertigung von Damen-Garderoben, Promenaden- und Gesellschaftskleidern, sowie Kostümen, Mänteln- u. Pelz-Arbeiten von

Martha Klarr

ist nach der Sienkiewicz-Straße 43, Ecke Evangelicka-Straße, verlegt und empfiehlt sich dem geklärten Damen durch bekannt tadellose Ausführung nach den neuesten Fasongs bei tollen Preisen

Schneider-Atelier

für Damen-Mäntel und Kostüme von Sz. Kaczka, Benedykta № 10, nimmt auch Aufträge für Pelzarbeiten entgegen.

A. Antczakowski

Moderne Schneider, der die höchsten Diplome der Akademie von J. B. Thornton in London und J. Rousse in Paris erhalten hat, führt aus eigenen und anvertrauten Waren Bestellungen aus.

Lodz, Petriskauer Straße 73,

front, zweiter Stock.

Schneider-Atelier

für Damen-Mäntel und Kostüme wie auch Pelzarbeiten von H. Goldlust, Ziegelstr. № 6, nimmt Bestellungen und fertigt nach den neuesten Modellen aus. Annehmbare Preise. Spezial: Reitkostüme.

S. LIBERMAN, Damenschneider

Dzielna-Straße № 1

zeigt die gehörte Kunstschaft hierdurch in Kenntnis, daß er nach wie vor Bestellungen auf Mäntel und Kostüme annimmt und solche nach den neuesten Modellen zu angänglichen Preisen ausführt.

Wichtig! Auf Wunsch der geklärten Kunstschaft kann die Arbeit im Laufe von 48 Stunden ausgeführt werden.

Petriskauer Straße 131!

Wichtig für alle Kaufleute!

Aller Art Wagen und verschiedener Gewichte metrischen Systems der weltbekannten Wagen-Fabrik „Weber, Dähne & Comp. in Warshaw“ sind erhältlich direkt beim

Vertreter der Firma, Ing. Paweł Beker, Petriskauer Straße 131

Achtung! Reparaturwerkstätte am Platze besorgt schnell und pünktlich alle Arbeiten in dieser Branche.

Schnelle und genaue Bedienung! 2362 Fabrikpreise!

Reparaturwerkstätte!

72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erahnen

zu erhalten

Ein Haus mit 1½ Morgen Land u. Garten ist in Alexandrow, Spazewowic Nr. 160, (Majendorf) zu verkaufen.

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten

zu erhalten

Ein Platz 72×80 Ellen in Ruda, 5 Minuten von der Station Wolbówa entfernt, an den Park des Herrn Hajdenko grenzend und darum zu einem dort Sommerwohnung eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. Räberes bei v. Hajdenko zu erhalten